

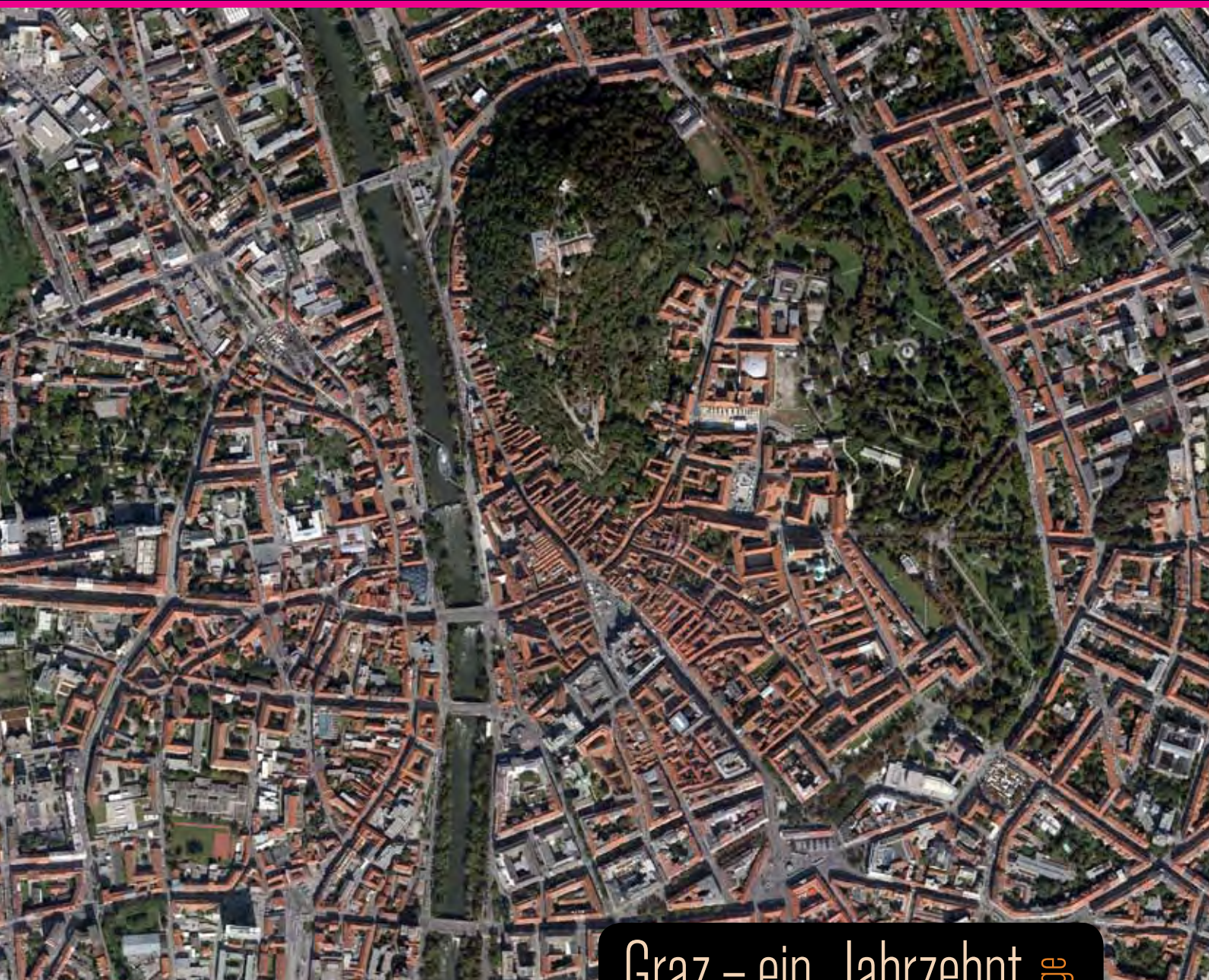
ISG MAGAZIN

Internationales Städteforum Graz
Forum der historischen Städte und Gemeinden



1/2009

02Z032434



Graz – ein Jahrzehnt
Weltkulturerbe

1999–2009

Graz – A Decade Of World Heritage



Foto: Graztourismus

Editorial

INHALT

Vorworte	2
Marrakesch 1999: Graz wird Weltkulturerbe	3
10 Jahre Bauen im Weltkulturerbe	6
Hotel- und Wohnprojekt in der Altstadt	11
Starke Instrumentarien	14
Altstadtanwalt als Vermittler	16
Das UNESCO-Welterbe	18
Stärkung regionaler Identität	20
Weltkulturerbe Schloss Eggenberg?	22
Öffentlichkeitsarbeit	24
EU-Programm HerO	25
WKE-Team Graz	26
Revitalisierung in der Steiermark	27
Große Veränderungen im ISG	31

Diese Sonderausgabe des ISG-Magazins entstand in enger Zusammenarbeit mit dem Team der Stadtbaudirektion Graz und wurde durch deren Förderung erst möglich gemacht. Das INTERNATIONALE STÄDTEFORUM GRAZ dankt der Stadtbaudirektion Graz sehr herzlich!

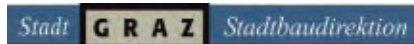
IMPRESSUM

ISG-Magazin 1/2009
 Jahresabonnement: € 22,-
 Einzelpreis: € 6,-
Herausgeber:
 INTERNATIONALES STÄDTEFORUM GRAZ
 A-8010 Graz, Hauptplatz 3
 Tel.: 0043/316/82 53 95 oder 82 41 93
 Fax: 0043/316/81 14 35
 office@staedteforum.at
 www.staedteforum.at

Redaktion:
 Wolfgang J. Fink,
 Gertraud F. Streppl-Ledl,
 Stadtbaudirektion Graz –
 Welterbe-Koordinationsstelle

Gestaltung:
 kerstein | werbung | design |
 event- u. projektmanagement
 A-8103 Rein, Hörgas 138
 www.kerstein.at

Gesamtherstellung:
 Medienfabrik Graz
 A-8020 Graz, Dreihackengasse 20
 www.mfg.at



Die erste Ausgabe des ISG-Magazins 2009 markiert einen Neustart: Wie unserem Bericht über die Generalversammlung (S. 31–32) zu entnehmen ist, gab es weitreichende personelle Veränderungen im ISG, und ich durfte von Stadtrat Gerhard Rüschi die Präsidentschaft übernehmen. Ich habe dies mit großer Freude getan, da ich – ausgehend von meiner grundsätzlichen Beschäftigung mit dem Kulturerbe in Österreich – die Entwicklung des ISG von Beginn mit großem Interesse verfolgt habe.

Das ISG war seit seiner Gründung 1976 eine internationale Plattform für den Erfahrungsaustausch und soll selbstverständlich weiterhin als NGO, aber auch als Partner für internationale und EU-Projekte zur Verfügung stehen. Ein Neubeginn bietet immer eine Chance für Veränderungen; mir scheint ein gemeinsamer Nachdenkprozess über das Städteforum an sich sowie über die Inhalte und Strukturen des ISG-Magazins durchaus angebracht.

Besonders wichtig ist es mir, den Kontakt zu unseren Mitgliedern und LeserInnen zu intensivieren und auf eine neue Basis zu stellen. Ich bitte Sie daher herzlich um Ihre Anregungen und Ihre Kritik und freue mich auf Ihre Rückmeldungen!

The first issue of the ISG magazine in 2009 marks the beginning of a new era. As can be seen from our report on the Annual General Meeting (p. 31–32), there have been extensive changes in personnel at ISG and I have taken the Presidency over from Councillor Gerhard Rüschi. Becoming President afforded me great pleasure. Due to my preoccupation with cultural heritage in Austria, I have followed the development of the ISG with interest right from the beginning.

Since its establishment in 1976, the ISG has always provided a platform for the exchange of experience and should continue as an NGO while also being available as a partner for international projects and EU projects. A new beginning always provides opportunities for change. I think that it would be appropriate to reflect on the International Forum of Historic Towns itself as well as on the contents and structure of the ISG magazine.

One matter of particular importance to me is to intensify contact with our members and readers and to put this contact on a sound footing. Please, therefore, let me ask you most sincerely for your suggestions and criticism. I am looking forward to receiving your replies.

ISG-Präsidentin Mag.^a Eva Maria Fluch



Graz hat Geschichte

Seit 32 Jahren bildet das INTERNATIONALE STÄDTEFORUM GRAZ mit seinem Sitz in der steirischen Landeshauptstadt eine nicht mehr wegzudenkende Drehscheibe für vielfältigen Erfahrungsaustausch im Bereich der Erhaltung und Aufwertung von historischen Altstadtkernen, des gebauten kulturellen Erbes und deren Entwicklung im ländlichen Raum.

Es geht darum, den Gedanken der Notwendigkeit der Bewahrung und Instandhaltung des kulturellen Erbes in allen europäischen Ländern zu implementieren. Das INTERNATIONALE STÄDTEFORUM GRAZ leistet hier unverzichtbare Arbeit. In einigen Ländern unserer Erde ist das auf Grund der Armut der Menschen nur sehr schwer möglich. In Graz haben wir den Sitz der dazugehörigen Institution, das ISG ist Sprachrohr weit über die Grenzen unserer Stadtmauern hinaus.

Graz ist nicht nur seit 1999 Weltkulturerbe, sondern findet auch mit seinen neuen Bauten rund um das Kulturhauptstadtjahr 2003 weltweit Beachtung. Kaum ein Tourist, der unser Flair nicht in höchsten Tönen lobt. Dass sich das alles so entwickeln kann, bedarf es Menschen, denen diese Themen nicht nur beruflich wichtig sind, sondern tatsächlich am Herzen liegen. Ich bedanke mich bei Ihnen, die sie sich in ihrem Engagement nicht nur Freunde machen, sich aber mit vollem Engagement einsetzen, dass das, was Menschen seit Jahrhunderten bewundern, auch für die nächsten Jahrhunderte fit gemacht wird.

For 32 years the Graz International Forum of Historic Towns has been an indispensable hub for the exchange of experience with regard to the preservation and revaluation of historic city centres. The idea is to nurture the necessity of conserving and maintaining cultural heritage throughout Europe. The International Forum carries out essential work here and acts as a spokesman far beyond Graz. Graz was not only awarded the distinction of World Heritage in 1999 but has attracted international interest in the new buildings constructed for 2003 when Graz was European Cultural Capital. Tourists are full of praise for the city. This is all thanks to people whose heart is in the matter. Thank you for your commitment in preserving our past for the future.

Mag. Siegfried Nagl
Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz

Verantwortungsvoller Umgang mit unserem Erbe

Der Titel „Weltkulturerbe“, der der Grazer Altstadt vor nunmehr zehn Jahren verliehen wurde, beinhaltet die Verpflichtung, mit diesem wertvollen und einzigartigen Kulturgut verantwortungsvoll umzugehen. Die Kunst liegt dabei in der sorgfältigen Abwägung der diversen Interessenslagen (Erneuerung, Modernisierung einerseits und Bewahrung, Erhaltung andererseits) mit dem Ziel der Entwicklung eines tragfähigen Kompromisses, der im Idealfall in einer „win-win-Situation“ resultiert.

Der Erfolg liegt natürlich in der praxisorientierten Umsetzung. Einige interessante Beispiele dafür boten die Bauvorhaben des Kulturhauptstadtjahres 2003 wie etwa das Kunsthaus, die Murrinsel oder das Kindermuseum.

Die ständige Kommunikation der Welterbeinteressen ist die Voraussetzung, um von den BürgerInnen sowie den Gewerbetreibenden das erforderliche Verständnis zu erlangen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sich die kritischen Projekte bei ihrer Überarbeitung (auch aus Sicht der ArchitektInnen) in ihrer städtebaulichen und architektonischen Qualität oft maßgeblich verbessert haben. Der Weltkulturerbe-Managementplan aus dem Jahr 2007 soll als „living document“ die zwischen der UNESCO und der Stadt Graz vereinbarte Zusammenarbeit unterstützen und stellt ein international beachtetes Instrument der Konkretisierung der Zusammenarbeit dar.

Einen besonders behutsamen Umgang sollte uns unsere einzigartige Grazer Altstadt wert sein – auch in Zukunft, damit sich noch künftige Generationen an ihr erfreuen können.

World cultural heritage, a distinction awarded to Graz in 1999 includes the obligation to handle this valuable, unique cultural heritage responsibly. The art lies in weighing up the various interests to achieve, ideally a win-win situation. Success can only be achieved if implementation is also practical as was seen with buildings constructed for Graz's year as European Cultural Capital in 2003. Permanent communication between all parties involved is necessary for world heritage to be appreciated and understood by residents and commerce. Graz's 2007 Management Plan, an internationally recognised "living document", backs up cooperation between UNESCO and Graz. Our unique historic centre should be treated carefully so that future generations will also be able to enjoy it.

DI Mag. Bertram Werle
Stadtbaudirektor und Welterbebeauftragter der Stadt Graz

Marrakesch 1999: Altstadt von Graz wird Weltkulturerbe

1992 hatte Österreich die UNESCO-Welterbekonvention ratifiziert. Im Mai 1998 beantragte die Stadt Graz in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt die Aufnahme der historischen Altstadt von Graz in die Welterbeliste. Nach der positiv erfolgten Prüfung durch ICOMOS wurde am 1. Dezember 1999 bei der Sitzung des World Heritage Committee in Marrakesch die historische Altstadt von Graz in die Liste der Welterbestätten aufgenommen.

Diese Aufnahme erfolgte aus mehreren historischen und städtebaulichen Gründen, die sich aus den Richtlinien der UNESCO ableiten. Graz verfügt über eine hervorragend erhaltene historische Altstadt mit einem geschlossenen Bauensemble, das in authentischer Weise die Kontinuität der Stile von Gotik über Renaissance, Barock, Historismus bis ins 20. Jahrhundert darstellt und als eines der bedeutendsten Stadt Denkmale Europas bezeichnet werden kann.

Vielschichtige Bausubstanz

Graz war im 15. und 16. Jahrhundert Kaiser- und Residenzstadt Innerösterreichs; neben dem historisch bedeutsamen Aspekt bildet die vielschichtige Bausubstanz dieser Epoche ein signifikantes Beispiel für die Blüte der italienischen Renaissance im deutschen Sprachraum.

Nach wie vor findet man in Graz eine harmonische Verbindung der Naturräume von Schlossberg und Stadtpark mit der historischen Altstadt, die sich auch durch die sensible Einfügung moderner Architektur in das historische Ambiente auszeichnet.

Der Aufnahme der steirischen Landeshauptstadt in die Liste der Welterbestätten ging eine Reihe von Bemühungen vieler Kräfte voraus: Viele GrazerInnen, öffentliche und private Institutionen, Fachbeamte und Politiker waren über Jahre hinweg in diesem Sinne tätig.

Ein Meilenstein

Ein Meilenstein war 1972 die Medienaktion „Rettet die Grazer Altstadt“ der in Graz ansässigen Tageszeitung „Kleine Zeitung“, durch die nicht nur der Abbruch eines wertvollen Häuserensembles verhindert



Die einzigartige Dachlandschaft der Altstadt Graz.
The unique roofscape of the historic centre of Graz.

Foto: Graztourismus

werden konnte, sondern vor allem in der Folge die gesamte Altstadt viel stärker in den Fokus der Öffentlichkeit rückte.

Als logische Folge des gestiegenen öffentlichen Interesses kam es im Jahre 1974 zum Beschluss des Grazer Altstadterhaltungsgesetzes durch den Landtag Steiermark. Seither bildet dieses Gesetz insbesondere durch seine enge Verbindung mit dem Baurecht, der Tätigkeit der Altstadtsachverständigenkommission und dem Bundesdenkmalamt ein anerkanntes Instrument zum Schutz der Grazer Altstadt.

Einzigartiges Kulturgut

Mit der Auszeichnung „Weltkulturerbe“ hat die Stadt Graz naturgemäß die Verpflichtung übernommen, mit ihrem einzigartigen Kulturgut verantwortungsvoll umzugehen. Selbstverständlich erwartet der urbane Zeitgeist eine permanente Veränderung, um die Entwicklung einer Stadt nicht zu bremsen oder gar vollständig zu hemmen. Gleichzeitig impliziert die Aufnahme in die Welterbeliste jedoch einen besonders sensiblen Umgang mit dem Erbe der vergangenen Jahrhunderte. →

Foto: Graztourismus



Von Anfang an war daher klar, dass nur eine sorgfältige Abwägung aller Interessen unter Verwendung verschiedenster Instrumentarien zu tragfähigen Kompromissen und für alle Beteiligten gangbare Wege führen kann. Dass dies nicht immer ohne Konflikte möglich sein würde, war ebenfalls klar, auf den folgenden Seiten wird auch darüber berichtet.

In 1992 Austria signed the UNESCO World Cultural Heritage Convention. In May 1998, the City of Graz applied for the inclusion of its historic city centre on the World Cultural Heritage list and this was approved at the meeting of the World Heritage Committee in December 1999.

Graz has an excellently preserved historic centre representing the continuity of various architectural styles from Gothic via Baroque to the present day and can be considered to be one of Europe's major historic cities. In Graz green spaces such as the Schlossberg, harmonise with the historic centre. Before Graz was included on the World Heritage list a great deal of hard work was carried out. One milestone was a project to save the historic centre initiated by a local newspaper in 1992. As a result, not only could the destruction of a historically valuable group of houses be prevented, but public awareness was raised. In 1974 the Styrian Parliament passed an act on the preservation of the historic city centre which has since become a recognised instrument in preserving the historic city centre.

Graz also has the obligation to treat its unique cultural heritage in a responsible manner. Urban "Zeitgeist" expects permanent change which neither slows down nor stops the development of the city but inclusion on the World Heritage list implies the sensitive treatment of heritage. Only by carefully weighing up all interests can compromises be achieved for all those involved.

Kriterien für die Aufnahme der historischen Altstadt von Graz in die UNESCO-Welterbeliste

gemäß Operational Guidelines Par. 77

Die grundsätzliche Definition des Begriffs „Welterbe“ ist durch die Welterbekonvention von 1972 erfolgt. Maßgebend ist die herausragende universelle Bedeutung des Kulturguts aus historischen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Gründen.

Bei der Entscheidung über die Aufnahme in die Welterbeliste werden die übergreifenden Kriterien der Einzigartigkeit, der Authentizität (historische Echtheit) und der Integrität (Unversehrtheit) angewendet, in Verbindung mit einem oder mehreren der insgesamt zehn UNESCO-Kriterien, von denen die ersten sechs insbesondere für kulturelle Stätten und Kulturlandschaften einschlägig sind.

Die historische Altstadt von Graz wurde am 1.12.1999 in der Sitzung des Welterbekomitees in Marrakesch auf Basis der Kriterien ii) und iv) in die Liste der Welterbestätten aufgenommen.

Par. 77 OP: Das Komitee betrachtet ein Gut als von außergewöhnlichem universellem Wert, wenn das Gut einem oder mehreren der folgenden Kriterien entspricht. Angemeldete Güter sollten daher:

...

(ii) für einen Zeit- oder in einem Kulturgebiet der Erde einen bedeutenden Schnittpunkt menschlicher Werte in Bezug auf Entwicklung der Architektur oder Technik, der Großplastik, des Städtebaus oder der Landschaftsgestaltung aufzeigen;

...

(iv) ein hervorragendes Beispiel eines Typus von Gebäuden, architektonischen oder technologischen Ensembles oder Landschaften darstellen, die einen oder mehrere bedeutsame Abschnitte der Menschheits-Geschichte versinnbildlichen;

...

Par. 77 OP: The Committee considers a property as having outstanding universal value if the property meets one or more of the following criteria. Nominated properties shall therefore:

...

(ii) exhibit an important interchange of human values, over a span of time or within a cultural area of the world, on developments in architecture or technology, monumental arts, town-planning or landscape design;

...

(iv) be an outstanding example of a type of building, architectural or technological ensemble or landscape which illustrates (a) significant stage(s) in human history;

...



Landhaushof mit Blick auf die Arkadengänge – der bedeutendste Renaissancebau des Landes.
 Arcaded inner courtyard of the Landhaus – Styria's most famous Renaissance building.

Foto: Graztourismus



Für die Altstadt einzigartige florale Jugendstil-Stuckfassade um 1900 in der Sporgasse.
 A unique floral Art Nouveau stucco façade in the historic centre (Sporgasse) dating from about 1900.

Foto: Stadt Graz/Stadtbauverwaltung-C.Probst



Altstadtensemble
 Ensemble of buildings in the historic centre.

Foto: Graztourismus



Hauptplatz mit Erzherzog-Johann-Brunnen.
 Hauptplatz with the Archduke Johann fountain.

Foto: Stadt Graz/Stadtbauverwaltung - C. Probst

Die „Stadtkrone“, bestehend aus Kuppel- und Turmlandschaft von Domkirche, Mausoleum und Katharinenkirche.
 The „City Crown“ comprising the landscape of domes and towers of the Cathedral, Mausoleum and St. Katharine's Church.

Foto: Graztourismus



10 Jahre Bauen im Weltkulturerbe

Anders als bei Einzeldenkmälern handelt es sich bei Welterbestädten um sozioökonomische Gefüge, die einer ständigen Entwicklungsdynamik unterliegen.¹ Diese passiert, stündlich, über Jahre, Tag für Tag. Die Forderungen sind meist wirtschaftlicher, selten gesellschaftlicher und kaum kultureller Natur. Das Welterbe stellt aber keine Marke dar, sondern benennt die Gesellschaft und ihre Errungenschaften als Ganzes.



Die Stadt als Denkmal

Die Grazer Altstadt, seit 1999 im Welterbe der UNESCO, ist verglichen mit einem suburbanen Einkaufszentrum unpraktisch, unökonomisch. Würde man sie wegreißen, würde man die Wurzeln unserer Identität zerstören. Das Beispiel deutscher Städte, durch Zerstörungen im 2. Weltkrieg ohne alte Zentren, sei hier erwähnt.

Jeder von uns geht „in die Stadt“ und meint damit das historische Zentrum, egal, welche funktionelle Wertigkeit es im täglichen Leben besitzt. Es ist in unseren Köpfen präsent, identitätsstiftend, notwendig.

„Heimat ist, reduziert auf den positiv-psychologischen Grundgehalt des Begriffs, Sicherheit“. ² Hier treffen sich die Themen Stadtentwicklung, Altstadtschutz, Welterbe und Stadt für Menschen.

So wie die als Welterbe benannte Altstadt emotionale Sicherheit in unseren Köpfen schafft, dient Stadtentwicklung und deren Planung letztlich der Erhaltung des sozialen Friedens.

1 UNESCO-Konferenz Wien, „Wiener Memorandum“, 12.5.2005

2 Jean Amery, „Jenseits von Schuld und Sühne“, Klett Cotta 1977

Historische Stadtlandschaft

Die historische Stadtlandschaft, aufbauend auf der „UNESCO Empfehlung zum Schutz historischer Ensembles und zu ihrer Rolle im heutigen Leben“ (1976), bezieht sich auf Ensembles, bestehend aus einer beliebigen Gruppe von Gebäuden, Strukturen und Freiflächen, in ihrem natürlichen und ökologischen Kontext, einschließlich archäologischer und paläontologischer Stätten, die über einen relevanten Zeitraum hinweg menschliche Siedlungen in einem städtischen Umfeld darstellten und deren Kohäsion und Wert aus archäologischer, architektonischer, prähistorischer, historischer, wissenschaftlicher, ästhetischer, soziokultureller oder ökologischer Sicht anerkannt sind.

Der Begriff „zeitgenössische Architektur“ bezieht sich im gegebenen Zusammenhang auf alle wesentlichen geplanten und gestalteten Eingriffe im baulichen kulturellen Erbe einschließlich Freiflächen, Neubauten, An- oder Zubauten an Denkmälern und Ensembles sowie Umbauten. Der sich insbesondere im letzten Jahrzehnt erweiternde Begriff des kulturellen Erbes, der eine weit reichendere Interpretation umfasst und zur Anerkennung der Menschen in der Gesellschaft und menschlicher Koexistenz mit dem Land führt, erfordert im Bezug auf Stadterhaltung und -entwicklung in einem territorialen Kontext neue Methodologien und Betrachtungsweisen. Die internationalen Chartas und Empfehlungen haben diese Entwicklung noch nicht vollständig berücksichtigt.³

3 UNESCO-Konferenz Wien, „Wiener Memorandum“, 12.5.2005

Management und Masterplan

Rückblickend sollte das Welterbe für Graz bedeuten, neue Methoden der Qualitätssicherung städtischer Veränderungen in der Altstadt zu finden. Fehlentwicklungen wie der Abbruch des Kommod-Hauses oder die mißglückte Verbauung der Thalia führten zu einer Monitoring Mission der Unesco, die Auflagen für den Umgang mit dem Welterbe erteilte. ⁴ In Erfüllung derselben reifte aber auch seitens der Stadt Graz der Plan, die Entwicklungen im Welterbegebiet in die eigene Hand zu nehmen, Bewußtsein und Methoden zu schaffen für den Umgang mit dem Weltkulturerbe. Ein Management-⁵ und Masterplan⁶ für das Welterbe Graz wurden erarbeitet, am 18.1.2007 im Grazer Gemeinderat einstimmig beschlossen und im selben Jahr von der Welterbekonferenz in Christchurch, Neuseeland zur Kenntnis genommen.

Der Managementplan gibt eine Handlungsleitlinie und einen Sanktionsmechanismus für Planungen in der Altstadtzone vor. Der Masterplan teilt die Welterbezone in zehn Stadtviertel ein, geordnet nach der historischen Entwicklung. Kartographisch und textlich sind verschiedene Planungszonen wie Gestaltungs- und Verbesserungsgebiete sowie Erscheinungsbildstörzonen angegeben. Weiters benennt der

4 WHC-05/28 COM 15B.82 und 29 COM 7B.63; Unesco reactive monitoring mission 25. und 27.2.2005 - Dr. Wiese von Ofen, Dr. Fejerdy; Unesco joint mission 26.7.2006 und 20.10.2006

5 verfasst von Stadtbaudirektion Graz

6 verfasst von Dr. Wiltraud Resch, Arch. DI Christian Andexer



Plan historische Charakteristiken und die Verstärkung historischer Merkmale auf Basis der Stadtmorphologie und Denkmalkatasters. Beide Dokumente sind über die Webseite der Stadt Graz abrufbar.⁷

Kastner & Öhler Neu

Das Kastner & Öhler Kaufhaus wurde nach Entwürfen der Gebrüder Fellner/Helmer 1912 erweitert, 1973 totaler Innenumbau,⁸ 1991-1993 von den Architekten Szyszkowitz/Kowalski ausgebaut und erweitert, zuletzt 2003 mit einer Tiefgaragenunterbauung des Admonter Hofes als innerstädtisches Impulszentrum verstärkt.

2005 veranstaltete Kastner & Öhler einen internationalen Architektenwettbewerb für die Neugestaltung der Dachzone. Diese war nach den Umbauten der 1970er Jahre ohne schutzwürdige Elemente, ausgenommen das Dach zur Sackstrasse 13. Aus Sicht der Grazer Altstadtsachverständigenkommission war daher die Einfügung

neuer Bauformen in den historischen Kontext grundsätzlich denkbar.

Versuche von Kastner & Öhler, ICOMOS Österreich einzubinden, scheiterten. Die Grazer Altstadtsachverständigenkommission (ASVK) war eingebunden. Im Wettbewerbsverfahren wurde das Projekt der Architekten Nieto/Sobejano, Madrid, ausgewählt.

Das Projekt Nieto/Sobejano

„Die Charakteristik des Projektes besteht in der Darstellung des Typus Warenhaus mit eigenständigem Ausdruck und Referenz zum städtebaulichen Geflecht der Altstadt. Die historische Entwicklung des Bestandes mit seinen Unregelmäßigkeiten und Brüchen wird durch die daraus entwickelte Form einer unregelmäßigen Dachstruktur als Einheit zusammengefasst und charakteristisch gezeichnet.

Die vorgeschlagene Gestalt verleiht dem Gebäudekomplex Warenhaus einen neuzeitlichen und sinnigen Ausdruck und ergänzt auf intelligente Weise das Netz der Dachstruktur der Altstadt Graz. Unterschiedliche Höhen der Dachkörper verweisen auf die darunter liegenden Räume des Gebäudes, wie z.B. die zwei höchsten

Oberlichter für die Treppeninnenhöfe, die erlauben, Licht bis in die untersten Geschosse des Hauses zu bringen; dies ist eine Referenz an den historischen Warenhaus-Innenhof der Architekten Fellner & Helmer.

Kleinere Oberlichtgrößen sind eine Antwort auf die Heterogenität der unterschiedlichen Räume des obersten Geschosses: Restaurant, Küchen, Technik. Die Terrassen des Projektes, welche wunderschöne und typische Ausblicke auf die Wahrzeichen und Dächer der Stadt Graz bieten, entwickeln sich folgerichtig aus dem vorgeschlagenen System der Oberlichtstruktur. Es entstehen dabei von terrassenartigen offenen Außenräumen bis hin zu gefassten und geborgenen Dachgartenräumen unterschiedliche Qualitäten.

Im Inneren überzeugt eine attraktive und gleichzeitig stimmige Lichtsituation und Raumqualität; faszinierende Ausblicke auf die Stadtlandschaft ergeben sich aus der vorgeschlagenen perforierten Fassadenausbildung. Das Material der Dacheindeckung mit feuerverzinkten und patinierten Stahlblechen folgt der Idee einer Dialektik von Eingliederung, Referenz und Eigenständigkeit des Objektes.

⁷ <http://www.graz.at/cms/beitrag/10067402/384408/>

⁸ Österreichische Architektur, Band II, Friedrich Achleitner



Fotos: K. Kowalski/Kastner & Öhler



Abschließend ist festzuhalten, dass die kalligraphisch anmutende Gestaltqualität der neuen Gesamtanlage in der Dachsilhouette der Stadt überzeugt und die charismatische Substanz der Altstadt Graz auf eindruckliche Weise ergänzt".⁹

Das Projekt wurde von der ASVK in nachfolgenden Beurteilungen positiv im Sinne der Bestimmungen des Grazer Altstadterhaltungsgesetzes (GAEG) beurteilt. Gespräche mit Experten der UNESCO im August 2006 im Rahmen einer Fact Finding Mission blieben vorerst ergebnislos, in Graz begann eine teilweise polemisch geführte Diskussion über die Sinnhaftigkeit der Selbstbindung von Graz an das Weltkulturerbe.

Die Kaufhausbetreiber starteten eine Informationsoffensive und begannen einen Dialog mit den UNESCO-Experten, Stadt Graz und der ASVK und adaptierten mit den Architekten die Höhenentwicklung der Planung. Im Oktober 2006 konnten die Bedenken der Expertenmission über die Kompromittierung des Welterbes durch die geplanten Baumaßnahmen ausgeräumt werden.

9 Auszug aus dem Juryprotokoll 12/2005

Eine entsprechende Vereinbarung zwischen Kastner & Öhler und der Stadt Graz wurde geschlossen. Der Grazer Gemeinderat stimmte im November 2006 einstimmig für das Projekt. Das Projekt erhielt mit positivem Gutachten der ASVK im November 2007 einen positiven Baubescheid.

Handlungsleitlinien

„Die kontinuierlichen Veränderungen der funktionellen Nutzung, Sozialstruktur, des politischen Kontexts und der wirtschaftlichen Entwicklung, die sich in Form von baulichen Eingriffen in der historischen Stadtlandschaft zeigen, erfordern ein zukunftsorientiertes Handeln der Entscheidungsträger und einen Dialog mit weiteren beteiligten Akteuren. Die zentrale Herausforderung der zeitgenössischen Architektur in der historischen Stadtlandschaft besteht darin, auf die Entwicklungsdynamik zu reagieren, um einerseits sozioökonomische Veränderungen und Wachstum zu ermöglichen und andererseits gleichzeitig das überlieferte Stadtbild und sein Umfeld zu respektieren.

Lebendige historische Städte, insbesondere Welterbestädte, brauchen eine

Stadtplanungs- und Managementpolitik, die Erhaltung zu einem zentralen Thema macht. In diesem Prozess dürfen die Authentizität und Integrität der historischen Stadt, die von verschiedenen Faktoren bestimmt sind, nicht kompromittiert werden. Die Zukunft unserer historischen Stadtlandschaft erfordert gegenseitiges Verständnis zwischen Politikern, Stadtplanern, Stadtentwicklern, Architekten, Umweltschützern, Objekteigentümern, Investoren und den betroffenen Bürgern, die alle zusammenarbeiten, um das städtische Erbe zu erhalten und dabei gleichzeitig die Modernisierung und Entwicklung der Gesellschaft in kulturell und historisch sensibler Art und Weise berücksichtigen und somit Identität und sozialen Zusammenhalt stärken".¹⁰

Bauen im Welterbe

Die intensive Auseinandersetzung am Beispiel Kastner & Öhler realisiert die Thesen des Wiener Memorandums. Dieses Papier der UNESCO, unter Experten auch kriti-

10 UNESCO-Konferenz Wien, „Wiener Memorandum“, 12.5.2005



Das von Cook/Fournier geplante und im Zuge des Kulturhauptstadtjahres 2003 realisierte Kunsthaus setzte einen neuen Akzent und verband gleichzeitig innovative Formensprache mit dem historischen Ambiente der Murvorstadt.

The „Kunsthaus“, designed by Cook/Fournier and built in 2003 when Graz was Cultural Capital of Europe set new accents and also united innovative forms with the historical ambiance of the city on the Mur.

Foto: Graztourismus

siert, setzt konkrete Handlungsleitlinien zum dynamischen Entwicklungsprozeß einer Stadt im Welterbe. Diesen Weg qualifiziert zu begehen bedeutet Entwicklung der Stadt ohne Kompromittierung des Welterbes.

Auch andere Projekte der letzten 10 Jahre verstehen sich als integrativer Beitrag der Neuzeit wie Kunsthaus, Alte Universität, Volkskundemuseum, Palais Thinnfeld, Schloßbergrestaurant, Alte Münze sowie die Entwürfe für den Pfauengarten und das Landesmuseum Joanneum, um nur einige zu nennen.

„Der städtische Komplex des Altstadt-zentrums von Graz ist ein außergewöhnliches Beispiel für die harmonische Integration architektonischer Stilarten verschiedener Perioden. Jedes Zeitalter ist durch charakteristische Bauten, die oft wahre Meisterstücke sind, vertreten. Die städtische Physiognomie erzählt die Geschichte der historischen Entwicklung der Stadt wahrheitsgetreu.“¹¹ Diese These soll auch für die Zukunft des Welterbes Graz Bestand haben.

¹¹ ICOMOS Kriterium IV, Juli 1999, Empfehlung an das World Heritage Committee

Unlike single monuments, World Heritage cities are socio-economic structures subject to dynamic development. The demands placed on them are usually economic. Compared with a suburban shopping centre, the historic centre of Graz, included on the World Heritage List in 1999, is impractical and uneconomic. But were it to be pulled down, the roots of our identity would be destroyed.

When we talk about “town” we mean the historic centre irrespective of the value it has in our daily lives. Just as the historic centre represents emotional security to us, town planning and development serve to maintain social peace. The historic urban landscape, based on a UNESCO recommendation, relates to groups of buildings, structures and open spaces which have been human settlements in an urban environment over a period of time and whose cohesion has been recognised. Contemporary architecture refers to planned interventions of all natures in our cultural heritage. The latter requires new methodologies and needs to be looked at anew.

For Graz, world heritage meant finding new methods of guaranteeing the quality of changes in the historic centre. Wrong

decisions at the beginning led to a UNESCO monitoring mission which imposed conditions on Graz regarding the treatment of its world heritage. While fulfilling these requirements Graz decided to go a step further. Both a Management Plan which provides guidelines and a Master Plan which divides the World Heritage site into 10 zones were formulated and passed in 2007.

In 2005 the department store, Kastner & Öhler, which had undergone many alterations and renovations in the previous century, held an international competition to redesign the roof area. Following reconstruction in the 1970s virtually no elements worthy of preservation were left. It was therefore possible to add new elements. A project submitted by the Madrid architects Nieto/Sobejano was chosen.

The project takes the historical development of the building complex with its irregularities into consideration and makes a coherent unit out of them. The design gives the building a contemporary look and intelligently complements the roofscape of the historic centre of Graz. Varying roof heights refer to the rooms below, such as the two highest skylights which allow light to reach the lowest floors of



Arkadenhof des ehemaligen Deutschordenshofes. | Arcaded courtyard of the former "Teutonic Knights' Court.

Foto: Stadt Graz/Stadtbauverwaltung-C.Probst

the building. Smaller skylights refer to the heterogeneity of the rooms on the top floor. The terraces, which offer a magnificent view of the sights and roofs of Graz, evolve from the skylight structure and comprise both terrace-like spaces and rooftop garden-like spaces. Attractive lighting and fascinating views of the city landscape arise from the "perforated" façade. The roof covering of galvanized steel sheeting is in line with the concept of a dialogue of integration and individuality.

Discussions with UNESCO experts in August 2006 were inconclusive and a polemic discussion began in Graz on the sense of Graz committing itself to world heritage to such a degree. The project plans were then adapted with regard to height and in October 2006 any worries harboured by the experts regarding the project compromising the world heritage site were dispelled. Kastner & Öhler signed an agreement with the City of Graz and the project was approved by the authorities.

In 2005, the Vienna Memorandum was formulated at the UNESCO Conference in Vienna. It lays down guidelines on the dynamic development of World Heritage cities. Adhering to these guidelines means development without compromising the World Heritage site. Continuous changes in functional use, social structure, etc. that manifest themselves in the form of struc-

tural interventions in the inherited historic urban landscape may be acknowledged as part of the city's tradition, and require a vision on the city as a whole with forward-looking action on the part of decision makers, and a dialogue with the other parties involved.

The central challenge of contemporary architecture in the historic urban landscape is to respond to development dynamics in order to facilitate socio-economic changes and growth on the one hand, while simultaneously respecting the inherited townscape and its landscape setting on the other. Living historic cities, especially World Heritage cities, require a

policy of city planning and management that has conservation at its core. In this process, the historic city's authenticity and integrity must not be compromised. The future of our historic urban landscape calls for mutual understanding between all parties involved, working together to preserve the urban heritage while considering the modernization and development of society in a culturally and historic sensitive manner. The historic centre of Graz is an extraordinary example of the harmonious integration of various architectural styles. The physiognomy of the city tells the story of the development of Graz and this should also hold true in future.

Architekt DI Christian Andexer, Graz, Architekturstudium an der TU Graz, seit 1991 freischaffender Architekt in Graz, Mitglied der Grazer Altstadtsachverständigenkommission, Ortsbildsachverständiger, 2003-2004 Lehrbeauftragter an der TU Graz, zahlreiche Projekte (u.a. Verfasser Masterplan UNESCO-Welterbe Graz 2007 mit Dr. Wiltraud Resch, Revitalisierung Kreuztrakt in Graz, Heilpädagogische Station Land Steiermark in Graz, Umbau Schlossbergrestaurant Graz mit Arch. G. Moosbrugger) und Auszeichnungen (u.a. EUROPA NOSTRA Draft Citation 1995 für Revitalisierung Reinerhof, Deutscher Bauherrenpreis 1996 für Europadorf Roßlau).

Architect Christian Andexer, Graz, studied architecture at the Graz University of Technology, since 1991 freelance architect in Graz, member of the Commission of Experts on the Historic Centre of Graz, expert on townscapes, 2003-2004 lecturer at the Graz University of Technology, numerous projects (incl. author of Master Plan UNESCO World Heritage Graz 2007 with Wiltraud Resch, revitalisation of the Kreuztrakt in Graz, Therapeutic Unit of the Province of Styria in Graz, rebuilding of the Schloßberg Restaurant Graz with G. Moosbrugger (architect) and awards (incl. EUROPA NOSTRA Draft Citation 1995 for the revitalisation of the Reinerhof, Deutscher Bauherrenpreis 1996 for the Europadorf in Roßlau).

Hotel- und Wohnprojekt mit Zustimmung der UNESCO

Wie spannend moderne Architektur in der sensiblen Altstadt-Schutzzone bei entsprechender Vorgangsweise sein könnte, beweist ein architektonischer Wettbewerb für die Bebauung des Pfauengartens im Bereich des Grazer Karmeliterplatzes: Für ein großes Hotel- und Wohnprojekt wurde eine Lösung entwickelt, die selbst eine als Beraterin beigezogene Expertin der UNESCO beeindruckte.

In einem besonders attraktiven, aber deshalb auch höchst sensiblen Teil der zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärten Grazer Altstadt liegt der Pfauengarten im Bereich des Karmeliterplatzes. Viele Begehrlichkeiten zur Verwertung dieses Areals hatte es schon gegeben – für eine Bebauung und Entwicklung legt die Stadt Graz aber besonders strenge Maßstäbe an, wie auch Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle bekräftigt: „Auf dem Weg einer neuen Kulturachse vom Kunsthaus über

Schlossbergplatz, Schlossbergstollen und Karmeliterplatz zum Forum Stadtpark kommt dem Pfauengarten die Rolle eines Verbindungsstücks vom Stadtkern zum Stadtpark zu, einer in dieser Form einzigartigen Überquerung der historischen Stadtbegrenzung!“ Daher steht für den Baudirektor fest, dass eine Bebauung nicht nur diese städteräumliche Verbindungsfunktion herstellen muss, sondern auch besonders sensibel vorgegangen werden müsse – umso mehr, als das Areal im

Osten direkt an den Karmeliterplatz, den einzigen planmäßig angelegten Renaissance-Platz von Graz, angrenzt und inmitten des Weltkulturerbegebietes liegt.

Zweistufiger Wettbewerb

Für einen nach dem bewährten „Grazer Modell“ ausgelobten Wettbewerb zur Entwicklung dieses Areals, das trotz seiner begehrten Lage innerhalb der alten Grazer Befestigungsmauern nie bebaut war,

Perspektive Karmeliterplatz. | [Perspective from Karmeliterplatz](#). Foto: Pichler&Traupmann



Lageplan | Site plan Pichler&Traupmann

waren also besonders sensible, gleichzeitig aber auch höchst qualitative Lösungen gefragt. Ein zweistufiger EU-weiter Wettbewerb brachte schließlich einen einstimmigen Sieger: Der Entwurf des Wiener Architektenduos Mag. arch. Christoph Pichler und MMag. arch. Johann Traupmann bewältigte die schwierige Aufgabe laut einhelliger Meinung der Jury am besten.

Ihr Projekt für ein Hotel sowie einen zweiteiligen Wohnkomplex samt einem Nahversorger veranlasste selbst die beigezogene UNESCO-Expertin Dr. Ing. Irene Wiese von Ofen zu folgendem begeisterten Kommentar: „Mit dem ersten Preis entsteht eine bauliche Abrundung der Altstadt, die dem Karmeliterplatz eine geschlossene Kontur gibt, bei gleichzeitiger reizvoller Verbindung zum Park. Es entsteht etwas Neues mit neuer Gebäude- und Architektursprache, die dennoch die Qualität des Vorhandenen nicht beeinträchtigt. Dieses Prinzip des Aufeinander-eingehens, ohne eine Eigenständigkeit aufzugeben, setzt die qualitätvolle Geschichte der Altstadt von Graz fort!“

Wie sieht der Entwurf des siegreichen Architektenduos aus? Christoph Pichler und Johann Traupmann selbst meinen, ihr Projekt für den Grazer Pfauegarten versuche die Frage der Einfügung neuer Volumina in ein sensibles Altstadtgefüge grundsätzlich und exemplarisch zu beantworten: „Einfache Schritte rufen überraschende und komplexe Wirkungen hervor – das bestehende Niveau, das unter der

Krone der historischen Befestigungsmauer liegt, wird mit einem neuen Plateau überbaut. Dieses Plateau wird zwar einerseits mit einer deutlichen Fuge von der Stadtmauer – deren Charakter dadurch massiv gestärkt wird – abgerückt, erlaubt aber andererseits einen ungehinderten Blick in und über den Stadtpark, wie er in dieser Form bisher nicht möglich war.“

Sensible Gliederung

Das Gesamtprojekt wird in drei einzeln stehende Häuser gegliedert: in ein Hotel und zwei Wohngebäude. Diese Strategie erlaubt eine sensible Gliederung und Einbettung der Gesamtbaumasse in die historischen Stadtgefüge. Das Projekt wird als städtische Komposition dreier einzelner Häuser erlebt. Jedes der Häuser nimmt unterschiedliche städtebauliche Bezugslinien auf und reagiert unterschiedlich auf die jeweiligen städteräumlichen Situationen. Am wesentlichsten erscheint den Siegern jedoch, dass alle bisherigen Blickbezüge nach wie vor möglich sind: der Blick vom Stadtpark zum Grazer Uhrturm, der Blick vom Stadtpark auf das Dach des Landesarchivs mit dem dahinter liegenden Schlossberg und der Blick vom Karmeliterplatz in die Baumkronen des tiefer liegenden Stadtparks.

Als Juryvorsitzender lobte der Architekt Univ.-Prof. Kjetil Traedal Thorsen nicht nur den Siegerentwurf, sondern auch den anerkannten Grazer Weg, der zur Entwick-

lung des Projekts eingeschlagen worden war: „Der Wettbewerb hat die Herausforderung hinsichtlich der Komplexität und des Bedarfs an Transparenz bestanden. Das ist sowohl auf die Zweistufigkeit zurückzuführen, mit Präsentationen der sieben Finalisten vor der zweiten Stufe, klaren Empfehlungen für Änderungen und einer Endpräsentation, als auch auf die engagierten Beiträge der Architektenteams. Solch ein Prozess erzeugt einen Geist der Zusammenarbeit und einen Austausch von Lösungen über das Vakuum gewöhnlicher Wettbewerbe hinaus!“

Zum prämierten Entwurf meint Thorsen: „Er fordert den Bestand heraus und schlägt Lösungen vor, die eine ungelöste urbane Präsenz korrigieren. Er hat das Potenzial, die Grazer Bevölkerung zeitgemäß in einen historischen Kontext mitzunehmen. Er fordert die Diskussion über Zeitlosigkeit heraus und scheint darauf hinzuweisen, dass es statt zeitlos zu sein eher für lange Zeit kontemporär sein wird. Ich wünsche Graz, dass das Projekt gebaut wird!“

Den Rahmen für den von Dr. Reinhard Hohenberg ausgelobten Wettbewerb bildeten außer den gesetzlichen Vorgaben durch das Steiermärkische Baugesetz und das Grazer Altstadterhaltungsgesetz (GAEG) die Grazer „Spezialitäten“: einerseits das Grazer Modell und auf der anderen Seite der Management- und Masterplan Weltkulturerbe.



Perspektive Uhrnturm. | Perspective from Uhrnturm. Foto: Pichler&Traupmann

Managementplan

Der Managementplan spielt eine strategisch wichtige Rolle im Umgang mit dem Weltkulturerbe und definiert einen generellen Handlungsleitfaden mit empfehlendem Charakter. Er soll darüber hinaus auch zur Festigung der politischen Rahmenbedingungen im Umgang mit dem Status „Weltkulturerbe“ und in modifizierter Form auch zur Sicherung der Pufferzonen dienen.

Masterplan

Der Masterplan wiederum ist eine kartografische Darstellung des Weltkulturerbes und stellt ein nützliches Instrument für die praktische Planungsarbeit dar. Basierend auf einer Befundung der Kern- und Pufferzone wurde die Grazer Altstadt in elf historische „Viertel“ eingeteilt, die durch ihre Entstehungsgeschichte und ihre Bedeutung Gemeinsamkeiten aufweisen.

Grazer Modell

Das Grazer Modell wiederum stellt einen international viel beachteten und anerkannten Weg zur Sicherung höchstmöglicher Qualität bei der Planung von Bauvorhaben dar, bei dem unter anderem die Auslobung von Wettbewerben forciert wird. Das Grazer Modell bringt beiden Seiten Vorteile: der Stadt durch Erreichung hoher Qualität und den Investoren durch größtmögliche Rechtssicherheit von Beginn der Planungen an.

A competition for a new project comprising hotel and apartments at the Pfauegarten in Graz demonstrates how fascinating modern architecture can be in a protected zone. A solution was found which impressed even a UNESCO advisor. The Pfauegarten is situated in a particularly attractive part of the historic centre of Graz. In the past many people wanted to develop the area but Graz laid down strict benchmarks. As Bertram Werle said, the Pfauegarten is a central link between the city centre and the Stadtpark as it lies along a new culture axis from the Kunsthaus via Karmeliterplatz to Forum Stadtpark. Graz thus wanted any construction to embody this connecting function especially as the site, which has never been built on, is both within Graz's defence walls and within the world heritage zone.

A competition invitation was sent out for a two-phase EU-wide competition in line with the so-called "Graz Model" inviting tenders for particularly sensitive but high-quality solutions. Christoph Pichler and Johann Traupmann were the unanimous winners with their project for a three-building complex comprising a hotel and two residential buildings. The UNESCO advisor favoured the way in which the project did not compromise the quality of existing buildings and gave the Karmeliterplatz rounded-off contours while providing an attractive link to the park. According to the architects simple steps evoke surprising and complex effects. Their

project incorporates new buildings in an historic ensemble.

The Chairman of the jury, the architect Kjetil Traedal Thorsen praised the two-step approach Graz took. For him, the winning project challenges the existing situation, proposes solutions and has the potential to transpose residents of contemporary Graz into a historic context. The Styrian Construction Act, the Act on the Preservation of the Historic Centre, the Graz Model, the Management Plan and the Master Plan formed the framework for the competition. The Management Plan pays a strategically important role for treatment of the world heritage and defines guidelines. The Master Plan is a zoning map dividing the world heritage area into 11 core zones and buffer zones. The so-called Graz Model is an internationally recognised way of ensuring optimal quality in planning and construction and brings the city the advantage of attaining higher quality and investors the advantage of a sound legal basis.

Starke Instrumentarien wachen übers Kulturerbe

Eine ganze Reihe von wirksamen Instrumentarien vom Management- und Masterplan bis zum Projektstisch wacht über den sorgsamem Umgang mit dem Grazer Weltkulturerbe – ohne dass dadurch moderne Akzente verhindert werden. Was steckt hinter Schlagworten wie Masterplan oder Grazer Modell?

Mit der Aufnahme der Historischen Altstadt von Graz in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes im Jahr 1999 hat die Stadt Graz nicht nur die Vorteile, sondern auch eine Reihe von Pflichten im Umgang mit diesem historischen Schatz übernommen. Die völkerrechtlichen Verpflichtungen sind in einer eigenen Konvention der UNESCO geregelt; die Stadt Graz hat sich darüber hinaus aber noch einen weiterführenden „Maßanzug“ zugelegt, um einerseits ihr Weltkulturerbe zu schützen, andererseits aber auch qualitativ hochwertige neue Architektur zuzulassen und gleichzeitig auch Rechtssicherheit für Investoren zu schaffen.

Evaluieretes Regelwerk

Basis aller Regelungen sind das Steiermärkische Baugesetz und das Grazer Altstadterhaltungsgesetz (GAEG), die nicht nur die Schutzzone der zum Weltkulturerbe erklärten Altstadt, sondern auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen für jede bauliche Weiterentwicklung abgrenzen. Nach der Aufbruchstimmung um das Jahr 2003, als Graz „Kulturhauptstadt Europas“ wurde und spektakuläre Bauwerke wie das Kunsthaus oder die Murinsel erhielt, wurde die Stadt von der UNESCO aufgefordert, ein evaluieretes Regelwerk für den Umgang mit dem Weltkulturerbe zu erstellen. Der

2007 im Grazer Gemeinderat beschlossene „Weltkulturerbe-Historische-Altstadt-Graz-Managementplan“ inklusive Masterplan wurde schließlich auch vom Welterbekomitee „mit Zufriedenheit zur Kenntnis genommen“.

Der Managementplan ist ein Handlungsleitfaden und dient als objektivierte Orientierungshilfe für Planungsinteressen zwischen BauwerberInnen, GutachterInnen und der Behörde. Er bildet eine strategisch wichtige Rolle im Umgang mit dem Welterbe und schafft klare Regelungen für ein positives Konfliktmanagement. Die Berücksichtigung der Erfordernisse und Interessen des Weltkulturerbes wird dabei bereits im Vorfeld von Bauverfahren durch ein städtisches Service gesichert. Der Masterplan wiederum bildet eine kartografische Darstellung auf wissenschaftlicher Grundlage und definiert Zonen nach dem Grad der Veränderungsmöglichkeiten (Erhalten – Pflegen/Sanieren – Entwickeln).

Der inhaltlichen Umsetzung des Management- und Masterplanes dienen die Einrichtung der Weltkulturerbe-Koordinationsstelle in der Grazer Stadtbaudirektion (siehe Seite 26) sowie die durch das neue GAEG geschaffene Figur des weisungsfreien Altstadtanwaltes (siehe Interview auf den Seiten 16–17).

Projektstisch

Das Angebot eines Projektstisches, bei dem BauwerberInnen alle wesentlichen städtischen Behörden in einem „Aufwaschen“ kontaktieren können, beugt ebenfalls drohenden Verstößen gegen das Weltkulturerbe vor und verschafft somit beiden Seiten ein Höchstmaß an Planungssicherheit. Schließlich wurde noch das so genannte Grazer Modell entwickelt und mittlerweile



Bauamtsgebäude in Graz
Construction Department Building, Graz

Foto: Graztourismus



Zwei gegenläufige Treppen, die in jedem Stockwerk zusammentreffen – die gotische Doppelwendeltreppe aus dem Jahr 1499.

Two spiral staircases running in opposite directions and meeting on each floor – the Gothic double spiral staircase dating from 1499.

Foto: Stadt Graz/Stadtbauverwaltung - C. Probst

mits can contact all the necessary city authorities in one go. This process prevents any impending violations of the world cultural heritage. And finally the so-called Graz Model including more competitions to assure optimal planning was developed and has since been adopted by other cities.

auch bereits in anderen Städten interessiert aufgenommen: Ein Kernpunkt ist die verstärkte Durchführung von Wettbewerben zur Sicherung qualitativ möglichst hochwertiger Planungen, wobei die Stadt den ProjektwerberInnen eine ganze Reihe von Unterstützungen anbietet.

Dieses aktive städtische Service sorgt im Zusammenwirken mit dem Management- und Masterplan dafür, dass bereits in der Planungsphase eine Abstimmung der unterschiedlichen Interessenslagen stattfinden kann. Und damit gewinnen alle Beteiligten: die BauwerberInnen, die sehenswerte Grazer Altstadt sowie die Menschen, die sich – egal ob als BewohnerInnen oder als Gäste der Stadt – auch künftig am spannenden Ineinandergreifen historischer und moderner Architektur zu einem gemeinsamen attraktiven Ensemble erfreuen können.

A series of effective tools monitors the diligent handling of Graz's world heritage. The inclusion of the historic centre of Graz on UNESCO's World Heritage list in 1999 brought Graz both advantages and obligations in dealing with its historic monuments. Graz does not only want to preserve its World Heritage but also allow high-quality modern architecture and create a legal basis for investors. The Styrian Construction Act and Graz's Act on the Preservation of the Historic Centre form the basis for any further construction.

After 2003, when Graz, as European Cultural Capital, permitted the erection of spectacular constructions such as the island in the River Mur, UNESCO demanded that Graz introduce regulations on the treatment of its world heritage. As a result, to the satisfaction of UNESCO, Graz formulated a Management Plan containing a Master Plan in 2007. This provides guidelines and serves as an orientation aid for all parties concerned.

The Master Plan includes a map defining zones according to the degree of change permitted. The World Heritage Coordination Unit in the City Planning Department and the newly created position of a lawyer responsible for the historic centre and not bound by directives were set up to implement both plans. A monthly so-called "project table" has been set up at which people applying for building per-

GAEG 2008 Neu: Altstadtanwalt

Nach einem langen Abstimmungsprozess trat das neue GAEG 2008 mit 1. Dezember 2008 (LGBl Nr. 96/2008) in Kraft.

Ein weiterhin zentrales Element bildet die - um zwei Mitglieder verkleinerte - aus 9 unabhängigen Experten bestehende Altstadt-Sachverständigenkommission (ASVK), die im Zuge von Baubewilligungsverfahren Bauprojekte in den Schutzzonen verpflichtend zu begutachten hat.

Eine der bedeutendsten Neuerungen, insbesondere aufgrund der Forderung der ASVK nach mehr Kontrolle, betrifft die Installierung des weisungsfreien Altstadtanwaltes.

Durch seine Tätigkeit (Parteistellung, Berufungs-/Beschwerderecht) soll die Wahrung des öffentlichen Interesses an der Erhaltung der Graz Altstadt noch verstärkt werden.

Altstadtanwalt: „Sehe mich als Vermittler zwischen den Fronten“

Als „Vermittler zwischen den Fronten“ sieht sich der neue Grazer Altstadtanwalt, Hofrat Dr. Manfred Rupprecht. Im Interview mit dem Grazer Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle und Kulturerbe-Expertin Mag. Daniela Freitag erklärt er, warum er stolz ist, ein Grazer zu sein, was ihn für seine neue Aufgabe befähigt und warum er in einigen Punkten für die Novellierung der Durchführungsverordnungen für die Altstadt plädiert.

Herr Hofrat Dr. Manfred Rupprecht, Sie haben sich in der Steiermärkischen Landesregierung über Jahrzehnte hinweg als Spitzenjurist einen Namen gemacht. Ist es da thematisch nicht ein gewagter Sprung zum Grazer Altstadtanwalt?

Rupprecht: „Die Funktion des Grazer Altstadtanwalts ist sogar eine klassische Angelegenheit für einen Verwaltungsjuristen, weil ihm in den Bauverfahren Parteistellung und als letzte Konsequenz das Berufsrecht und Beschwerderecht an den Verwaltungsgerichtshof zukommt. Die Experten für Kunstgeschichte oder Architektur in unserer schönen Altstadt sind ohnehin in der ASVK, also der Altstadtsachverständigenkommission, höchst professionell vertreten!“

Wie sehen Sie Ihre neue Rolle, die Sie mit 19. Jänner 2009 angetreten haben?

Rupprecht: „Ich sehe mich als Vermittler und Mediator, der auch die starren Rollenbilder von bösen Behörden oder störender ASVK, die sich in der Öffentlichkeit vielfach festgesetzt haben, aufbrechen will. Mein Ziel ist es, dass alle Beteiligten an den Verfahren zum Nutzen der Stadt Graz näher zusammenrücken und konstruktiv miteinander arbeiten!“

Medien haben Sie als „Pflichtverteidiger des Weltkulturerbes“ titulierte. Braucht Graz so etwas?

Rupprecht: „Ich sehe meine Aufgabe nicht nur auf den Bereich des Weltkulturerbes beschränkt, obwohl es natürlich hineinspielt. Nicht alles, was in Graz schützenswerte Altstadt ist, gehört auch zum Weltkulturerbe. Außerdem glaube ich auch nicht, dass alle Punkte im Schutzgebiet gleichen Wert haben. Sollte die Grazer Altstadt jedoch – aus welchem Grund auch immer – den Status als Weltkulturerbe verspielen, würde ich das als blamabel empfinden!“

Sie sind für vorerst drei Jahre in Ihre Funktion berufen worden. Welche Zwischenbilanz wünschen Sie sich für Ihren ersten Jahresbericht, den Sie nächstes Jahr vorlegen werden?

Rupprecht: „Es sollen möglichst keine Grauslichkeiten drinnen stehen. Jede entbehrlich gewordene Berufung gegen einen Bescheid ist ein Erfolg. Wir haben auch nichts davon, wenn die Verfahren lange dauern, sondern streben möglichst gute Planungen an, die bereits alle Notwendigkeiten des Bauens im Weltkulturerbe berücksichtigen. In diesem Zusammenhang ist es besonders wichtig, dass klare und nachvollziehbare Entscheidungen getroffen und Bauchentscheidungen vermieden werden. Diese Nachvollziehbarkeit fordere ich übrigens auch für sämtliche Gutachten in den Verfahren ausdrücklich ein!“



Foto: Stadt Graz/Stadtbaudirektion

Sind Sie der Meinung, dass es für den Umgang mit dem Weltkulturerbe in Graz zu viele oder zu wenige Reglementierungen gibt?

Rupprecht: „Instrumentarien müssen praxistauglich sein. Generell wird in jedem Bereich des Lebens immer wieder von Deregulierung geredet, und das Gegenteil ist Realität. Ich möchte einen Vergleich mit dem Straßenverkehr heranziehen: Im Prinzip müsste die Regel ausreichen, dass man mit angepasster Geschwindigkeit und gebotener Aufmerksamkeit unterwegs ist, um Unfälle ausschließen zu können. In der Praxis wird jedoch die Liste der Reglementierungen ständig länger. In Wirklichkeit ist diese Diskussion akademisch und eine politische Frage, die nach Mehrheitsverhältnissen entschieden wird.“

Landesgesetz

Jahrgang 2008

Ausgegeben und versendet am 12. September 2008

Grazer Altstadterhaltungsgesetz 2008 – GAEG 2008.
(AV GIPSILT RV EZ 1767/1 AB EZ 1767/5)



Das „Gemalte Haus“ mit seinen barocken Fassadenfresken; die Wandfresken sind in dieser Art die einzigen in Österreich erhaltenen. The „Gemaltes Haus“ (Painted House) with its Baroque frescoes on the façade, which are the only ones of this kind still in existence in Austria.

Fotos: Graztourismus und Stadt Graz/Stadtbauverwaltung

Und wie stehen Sie allgemein zum Altstadterhaltungsgesetz?

Rupprecht: „Unbestritten ist, dass vor dem ersten Grazer Altstadterhaltungsgesetz beim Bauen in der Grazer Altstadt viel Mist gebaut wurde, worunter wir heute noch leiden. Allerdings wären bei genauerer Einhaltung der alten Bauordnung viele diese Sünden nicht passiert. Insgesamt sollte man aber schon auch manche Verordnungen überdenken, die ein Viertel Jahrhundert nach ihrem Inkrafttreten vielleicht nicht mehr zeitgemäß sind. Ich denke da etwa an die Durchführungsverordnungen des Grazer Altstadterhaltungsgesetzes über die Gestaltung von Fenstern, Ankündigungen und Dachlandschaften, deren Novellierung ich mir vorstellen könnte.“

Ist die Grazer Altstadt eine Zone, die man als „heiß umfедet, wild umstritten“ beschreiben kann?

Rupprecht: „Das halte ich für stark übertrieben. Immerhin hat die ASVK pro Jahr rund 700 Fälle zu behandeln, von denen nur wenige über die Medien in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gerückt werden. Das liegt zum Teil aber auch im hervorragenden Serviceangebot der Sach-

verständigenkommission, die freiwillig Sprechtag oder ähnliche Dienstleistungen anbietet. Man sollte aber auch erwähnen, dass die Kommission verkleinert wurde und jedes Mitglied daher immer mehr Geschäftsfälle zu bearbeiten hat.“

Eine immer wieder heftig diskutierte Frage: Wie beurteilen Sie die Rolle von prominenten ASVK-Mitgliedern, die Aufträge im Schutzgebiet annehmen, ohne nach Vorgaben des anerkannten „Grazer Modells“ Wettbewerbe abzuhalten?

Rupprecht: „Grundsätzlich ist die Frage der Befangenheit ohnehin im Gesetz geregelt, aber um von vornherein jeglichen Verdacht auszuschließen, macht es natürlich Sinn, dass ASVK-Mitglieder an Beratungen und Beschlussfassungen über ihr eigenes Projekt nicht teilnehmen dürfen. Dies ist in der Geschäftsordnung ausdrücklich verankert.“

Haben Sie auch so etwas wie ein persönliches Leitmotiv für Ihre Arbeit in der neuen Funktion?

Rupprecht: „Ja, und meine Hauptanliegen könnte man mit dem Wort „QUELL“ umschreiben: Das Q steht für die Qualität der Architektur, das E für die Erhaltung der

Einzigartigkeit und die beiden L für die Erhaltung der Lebensfähigkeit und der Leistungsfähigkeit der Grazer Altstadt. Ich will keinen Glassturz über dem historischen Zentrum, sondern die urbane Vielfalt, die ja auch im Gesetz definiert ist.“

Zur Person: Hofrat Dr. Manfred Rupprecht, geboren 1939 in Graz, war von 1968 bis 2003 im Dienst des Landes Steiermark, davon 23 Jahre lang als Vorstand der Rechtsabteilung III zuständig für das Bau-, Verkehrs-, Wasser- und Energiericht. Ab 1985 war er auch Umweltschutzkoordinator der Steiermärkischen Landesregierung. Nach seiner aktiven Berufslaufbahn engagierte er sich für eine Verbesserung der Grazer Luft als Feinstaub-Koordinator, und als Jurist half er entscheidend mit, dass für das lang umkämpfte Projekt Spielberg-neu ein umweltverträglicher Bescheid erarbeitet werden konnte. Der langjährige „Technik-Freak“ laut Eigendefinition, der sich ob dieser Vorliebe „wundert, dass ich Jurist geworden bin“, hatte auch immer eine Vorliebe für Geschichtliches und die Stadt Graz, über die er auch in den vergangenen Wochen noch einige historische Besonderheiten entdeckt hat: „Wussten Sie, dass in Graz unter anderem die erste Seilbahn um 1500 auf den Schlossberg und die erste elektrisch betriebene Straßenbahn im alten Österreich zu finden waren?“



Das UNESCO-Welterbe

Ein Beitrag der Österreichischen UNESCO-Kommission

Die UNESCO, die Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, setzt sich auf der ganzen Welt für den Schutz und die Erhaltung herausragender Kultur- und Naturstätten ein. Das Welterbe ist zweifellos das bekannteste und erfolgreichste Programm der UNESCO.

Es basiert auf dem Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt von 1972 (kurz Welterbekonvention), das aufgrund der Zahl der beigetretenen Staaten (185 von 193 Mitgliedsstaaten der UNESCO) das wohl bedeutendste völkerrechtlich verbindliche Instrument zum Schutz des Kultur- und Naturerbes darstellt. Dem Geist der Welterbekonvention zufolge liegt das Kultur- und Naturerbe der Welt nicht allein im Besitz der Staaten, auf dessen Territorium es sich befindet, sondern im ideellen Besitz der gesamten Menschheit.

Mit der Unterzeichnung der Konvention verpflichtet sich jedes Land dazu, die innerhalb der Landesgrenzen gelegenen, in die Welterbeliste eingetragenen Stätten

zu schützen. Die Verantwortung für die Welterbestätten liegt jedoch nicht allein bei den einzelnen Staaten, sondern ist auch Aufgabe der internationalen Staatengemeinschaft. Mittlerweile umfasst die UNESCO-Welterbeliste mehr als 850 Kultur- und Naturerbestätten aus über 140 Staaten aller Kontinente.

Welterbestätten in Österreich

Österreich ist der UNESCO-Welterbekonvention 1993 beigetreten und derzeit mit acht Stätten in der Welterbeliste vertreten. Die Zuständigkeit für die Umsetzung der Welterbekonvention liegt in Österreich beim Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

Um die Erfüllung der in der Welterbekonvention grundgelegten Verpflichtungen in Österreich rechtsstaatlich zu gewährleisten, sind im Rahmen der bestehenden Kompetenzverteilung zwischen dem Bund und den Ländern rechtliche Vorkehrungen für wirksamen Schutz zu entwickeln. Erste Schritte in diese Richtung unternahm Graz und Salzburg 2008 mit den jeweiligen Novellen zum Grazer Altstadterhaltungsgesetz und zum Salzburger Stadtrecht.

Österreichische Welterbestättenkonferenz

Um die Zusammenarbeit aller Verantwortlichen zu verbessern und den Informationsaustausch zu erleichtern, initiierte die Österreichische UNESCO-Kommission 2004 die „Österreichischen Welterbestättenkonferenzen“. Durch jährlich stattfindende Vernetzungstreffen wird die engere Zusammenarbeit unterstützt, eventuelle Probleme können gemeinsam erörtert und Erfahrungen ausgetauscht werden. Neben den Managern der acht Welterbestätten und der Österreichischen UNESCO-Kommission nehmen VertreterInnen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, des Bundesdenkmalamts, ICOMOS Österreich (International Council on Monuments and Sites) sowie zahlreiche ExpertInnen an der Konferenz teil. Die Umsetzung der Welterbekonvention in Österreich wurde damit erheblich verbessert und der Dialog zwischen den nationalen Stakeholdern intensiviert.



Der Hauptsitz der UNESCO in Paris.
UNESCO's Headquarters in Paris.

Foto: UNESCO/Nina Levinthal

Fotokarte Österreichische Welterbestätten
 Foto: Österreichische UNESCO-Kommission
 Einzelbildnachweis:
 Dürnstein in der Wachau/Foto: Österreich Werbung/Pigneter
 Schloss Schönbrunn/Foto: Österreich Werbung/Wiesenhofer
 Grazer Innenstadt/Foto: Österreich Werbung/Wiesenhofer
 Neusiedler See/Foto: Österreich Werbung/Mayer
 Semmering/Foto: Tourismusbüro Semmering
 Hallstatt/Foto: OÖ. Werbung/Bohnacker
 Stadt Wien/Foto: Stadt Wien
 Salzburg/Foto: Österreich Werbung/Bartl



Die österreichischen Welterbestätten

Schloss und Park von Schönbrunn (1996)

www.schoenbrunn.at

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/weltkulturerbe/schoenbrunn.htm

Altstadt von Salzburg (1996)

www.salzburg.info

Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein Salzkammergut (1997)

www.salzkammergut.at

www.interaktive.com/Regionen/Hallstatt

Semmeringbahn (1998)

www.semmeringbahn.at

www.no.e.co.at/partner/trsued/whsemmeringbahn/home.htm

Historische Altstadt von Graz (1999)

www.graz.at

Kulturlandschaft Wachau (2000)

www.arbeitskreis-wachau.at

www.wachau.at/donau/WN

Historisches Zentrum von Wien (2001)

www.wien.gv.at/stadtentwicklung/weltkulturerbe/zentrum.htm

Kulturlandschaft Fertö/Neusiedler See (2001, gemeinsam mit Ungarn)

www.welterbe.org

Die Österreichische UNESCO-Kommission

Die Österreichische UNESCO-Kommission ist die nationale Koordinations- und Verbindungsstelle aller Arbeitsbereiche der UNESCO in Österreich. Ihre Aufgabe ist es, die Bundesregierung, die Landesregierungen und die übrigen zuständigen Stellen in UNESCO-Angelegenheiten zu beraten, an der Verwirklichung der UNESCO-Programme in Österreich mitzuarbeiten, die Öffentlichkeit über die Arbeit der UNESCO zu informieren sowie Institutionen, Fachorganisationen und ExpertInnen mit der UNESCO in Verbindung zu bringen. Sie stellt die Präsenz der UNESCO in Österreich sicher und vertritt die UNESCO in Österreich als Inhaberin der Rechte an Namen und Signet.

UNESCO, the United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation, champions the preservation and conservation of outstanding cultural and natural sites throughout the world. World Heritage, based on the 1972 World Heritage Convention is, without a doubt, UNESCO's best-known and most successful programme. In signing the convention, each country is obliged to protect all World Heritage sites within its boundaries. However, the protection of the World Heritage is the duty of the international community as a whole.

UNESCO's World Heritage list currently comprises over 850 Sites in over 140 countries. Austria signed the convention in 1993. The Austrian Federal Ministry for Education, Arts and Culture is responsible for implementing the convention in Austria. To guarantee the obligations resulting from the convention, legal provisions have to be introduced by the Federal Government and the provinces of Graz and Salzburg took a step in this direction by amending their preservation laws.

The following sites in Austria have been awarded World Heritage status: Historic Centre of the City of Salzburg (1996), Palace and Gardens of Schönbrunn (1996), Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut Cultural Landscape (1997), Semmering Railway (1998), City of Graz – Historic Centre (1999), Wachau Cultural Landscape (2000), Fertö/Neusiedlersee Cultural Landscape (2001), Historic Centre of Vienna (2001).

To improve the cooperation between all stakeholders, the Austrian Commission for UNESCO initiated the "Austrian Conference on World Heritage Sites" in 2004. Regular meetings foster closer cooperation, provide a forum for any possible problems and intensify the dialogue between stakeholders. Members of the conference are the managers of the World Heritage Sites, the Commission members, representatives of the Federal Ministry, the International Council of Monuments and Sites and numerous other experts. The Austrian Commission for UNESCO is the national coordinator and liaison office for all areas in which UNESCO is active in Austria. It provides consulting on UNESCO matters to the federal government, state governments and other competent authorities and ensures UNESCO's presence in Austria.



Österreichische UNESCO-Kommission
 Austrian Commission for UNESCO

Kontakt
 Österreichische UNESCO-Kommission
 Universitätsstrasse 5/DG, A-1010 Wien
 Tel.: +43 / (0)1 / 526 13 01
 Fax: +43 / (0)1 / 526 13 01/20
oeuk@unesco.at
www.unesco.at

Weltkulturerbe ist Stärkung regionaler Identität

„UNESCO-Weltkulturerbe zu werden, ist eine große Auszeichnung für die kulturellen Güter eines Landes. Damit wird die regionale Identität gestärkt und auch zur bewussten Auseinandersetzung mit der Geschichte als Voraussetzung für das eigene kulturelle Verständnis angeregt“, sagt LH-Stv. Kurt Flecker, Kulturreferent des Landes Steiermark.



Nach der Auszeichnung der Altstadt von Graz (1999), des Salzkammerguts (1997) und der Semmeringbahn (1998) steht jetzt das Schloss Eggenberg im Westen von Graz vor der unmittelbaren Beurteilung und Aufnahme in die Riege der UNESCO-Weltkulturerben. LH-Stv. Kurt Flecker: „Ich bin optimistisch, dass das frühbarocke Schloss Eggenberg mit seinen einmaligen Gartenanlagen mit dem Prädikat 'Weltkulturerbe' ausgezeichnet wird.“

Schloss Eggenberg

Für den Bau des Schloss Eggenberg in seiner jetzigen Form ist vor allem Fürst Hans Ulrich von Eggenberg verantwortlich, der 1625 den Hofarchitekten Giovanni Pietro De Pomis mit der Planung des neuen Schlosses beauftragte. Das frühbarocke Schloss wurde im Laufe seiner Geschichte innen und außen von den jeweiligen adeligen Besitzern mitgestaltet. 1939 erwarb das Land Steiermark das profane Bauwerk, das ins Landesmuseum Joanneum eingliedert und 1953 fürs Publikum zugänglich gemacht worden ist.

Weiters bemüht sich die Steiermark um Aufnahme der Riegersburg in die Liste des UNESCO-Welterbes. Die Riegersburg in der Oststeiermark, wichtiges Wahrzeichen steirischer Identität, ist eine der am besten erhaltenen Festungsanlagen des deutschsprachigen Raumes und im Originalzustand des 17. Jahrhunderts erhalten. Die einzige bauliche Änderung war die Errichtung eines Besucherliftes, der Menschen mit Behinderung den Besuch erleichtert.

Foto: Landesmuseum Joanneum/Angelo Kaunat



Planetengarten.
Planetary Garden.

Foto: Landesmuseum Joanneum/Zeppcam

Die Riegersburg

„Das Land hat mit einem Landtags- und einem Landesregierungsbeschluss sein ernst gemeintes Interesse unterstrichen, dass ein bedeutendes Bauwerk wie die Riegersburg UNESCO-Weltkulturerbe wird. Ich hoffe, dass auch dieses Baujuwel demnächst entsprechend seinem Wert gewürdigt wird“, sagt LH-Stv. Kurt Flecker.

Die UNESCO-Welterbekonvention ist das wohl bedeutendste völkerrechtlich verbindende Instrument zum Schutz des Natur- und Kulturerbes der Menschheit. 1972 verabschiedete die internationale Staatengemeinschaft das Übereinkommen mit der Leitidee, die weltweit herausragenden Kultur- und Naturstätten nicht als Eigentum einzelner Staaten anzusehen, sondern als ideellen Besitz der gesamten Menschheit. Im Sinne dieses Übereinkommens gelten einzigartige Denkmäler, Gebäudeensembles und Naturdenkmale als Kulturerbe. In der UNESCO-Welterbeliste sind mehr als 850 Kultur- und Naturerbestätten aus über 140 Staaten auf allen Kontinenten vertreten.

According to Kurt Flecker, the Deputy Governor of Styria, becoming a UNESCO Cultural Heritage site is an outstanding distinction which strengthens regional identity and raises awareness for history. After the inclusion of Graz, the Salzkammergut and the Semmering Railway on the World Heritage list, an application has now been made for Eggenberg Palace, to the west of Graz. Kurt Flecker is optimistic that the application will be successful.

Duke Hans Ulrich von Eggenberg is responsible for the construction of Eggenberg Palace in its present form. The province of Styria purchased the palace in 1939 and opened it to the public in 1953.



2. Landeshauptmann-Stellvertreter
Dr. Kurt Flecker ist seit November 2005 in der Steiermärkischen Landesregierung zuständig für Soziales, Arbeit und Kultur.
The second Deputy Governor, Kurt Flecker, has been responsible for Social Affairs, Labour and Culture in the Styrian Government since 2005.

Styria has also applied for the inclusion of Riegersburg Castle in Eastern Styria on the World Heritage list. It is one of the German-speaking world's best-preserved fortifications dating from the 17th century.

The UNESCO World Heritage Convention is the most important instrument to protect mankind's natural and cultural heritage. The convention was passed in 1972 with the aim of regarding these exceptional sites of natural and cultural beauty, not as the possessions of individual states but rather of all mankind. Unique monuments, buildings and areas of natural beauty are thus considered to be cultural heritage. Over 850 sites in more than 140 countries are included on the World Heritage list.

www.museum-joanneum.at

www.veste-riegersburg.at

Front mit Minervastatue.
Front of the Palace with statue of Minerva.

Foto: Landesmuseum Joanneum/Angelo Kaunat



Schlosspark mit Diana.
Palace gardens with statue of Diana.

Foto: Landesmuseum Joanneum/Jare



Schloss Eggenberg an der Schwelle zum Weltkulturerbe?

Zehn Jahre nach der Grazer Altstadt, die 1999 von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt worden war, steht eine weitere Grazer Sehenswürdigkeit an der Schwelle zu dieser Auszeichnung: Das Schloss Eggenberg könnte als Eckpunkt der Kulturachse von der Grazer Innenstadt Richtung Westen als Exklave diesen Status erhalten. Verdient hätte sich der einzigartige Bau mit seinen sehenswerten Details diese Auszeichnung mit Sicherheit.

Die enge historische, künstlerische und städtebauliche Verbindung von Schloss Eggenberg mit dem Weltkulturerbe der historischen Altstadt von Graz steht für renommierte Fachleute außer Zweifel. Daher werden dem Antrag von Graz, das bestehende Weltkulturerbe um das im frühen 17. Jahrhundert erbaute Schloss zu erweitern, auch gute Chancen eingeräumt. So schreibt die Wissenschaftlerin ehemalige Wiener Landeskonservatorin und nunmehrige Generalkonservatorin Dr. Eva Maria Höhle: „Der unbestreitbare historische Zusammenhang der Schlossanlage mit der Altstadt von Graz lässt es sinnvoll erscheinen, sie als Exklave dem Weltkulturerbestatus des Altstadtensembles anzugliedern.“

Das Schloss Eggenberg wurde im 17. Jahrhundert unter bewusster Einbeziehung eines älteren Schlossbaues nach Plänen von Pietro de Pomis durch Hans Ulrich von Eggenberg nach seiner Erhebung in den Reichsfürstenstand 1623 als Repräsentationsbau errichtet. Es sollte aber nicht nur den politischen und sozialen Rang des Bauherrn illustrieren, sondern als architektonische Allegorie auch seine humanistische Vision eines idealen Weltbildes darstellen.

Mathematisch-harmonischer Kosmos

Die barocke Vierflügelanlage, die am Standort des von Hans Ulrich von Eggenbergs Urgroßvater Balthasar Eggenberger gegründeten Familiensitzes erbaut wurde, zeigt heute noch die Spuren des mittelalterlichen gotischen Vorgängerbaus. Im Turm seines Anwesens hatte Balthasar Eggenberger vor 1470 ein Marienheiligtum einrichten lassen, und so steht die Gottesmutter im Zentrum des prächtigen Eggen-



berger Altaraufbaus, der in der gotischen Kapelle mit ihrem Sternrippengewölbe gestiftet worden war. Hans Ulrich von Eggenbergs Schloss zeigt hingegen eine umfassende architektonische Allegorie: In seiner Gesamtheit ist der Bau ein mathematisch-harmonischer Kosmos, ein architektonisches Abbild des Universums, in dem der gelehrte Bauherr seine Vorstellung einer geordneten Welt in einer Epoche von Chaos und Auflösung formulierte.

Wie alle literarischen Idealstaaten liegt auch Eggenberg auf einer Insel, durch die symbolische Wasser-Barriere des Grabens von der übrigen Welt getrennt. Die Ecken des Schlosses orientieren sich nach den Windrichtungen, sodass die Sonne nach ihrem Aufgang im Osten im Lauf des Tages

Der Planetensaal, der zu den beeindruckendsten Raumkunstwerken des Barock in Mitteleuropa zählt.

The Planetary Room is one of the most impressive examples of Baroque interior decoration in Central Europe.

Foto: Landesmuseum Joanneum/Angelo Kaunat

das ganze Haus wie eine Sonnenuhr umwandert. Die gesamte Architektur ist einer strengen Zahlensymbolik unterworfen. Den 365 Tagen des Jahres entspricht die Anzahl der Außenfenster. Jedes Stockwerk enthält 31 Räume, die mit den Tagen der längsten Monate korrespondieren. Drei davon, genau in der Mittelachse des Piano Nobile gelegen – Planetensaal, Kapelle und Theater (heute Schlosskirche) – sind Räume von besonderer Bedeutung. Zieht



Foto: Landesmuseum Joanneum/N. Lackner

man sie nacheinander von den übrigen ab, so erhält man 30, 29 und 28, also alle übrigen Varianten der Monatstage. Die 24 Stunden des Tages finden sich im Kranz der 24 Prunkräume, die peripher den Schlossbau umziehen, 12 auf jeder Seite der Symmetrieachse für jeweils ebenso viele Tages- und Nachtstunden. Die 24 Räume haben zusammen 52 Fenster für die Wochen oder Sonntage des Jahres. Ergänzt man diese durch die acht Fenster des Planetensaales, erhält man die 60 Minuten oder Sekunden. Selbst die Anzahl der Türen in der Beletage beträgt 52. Im Planetensaal selbst kommen noch die sieben Wochentage und zwölf Monate dazu. Auch die Parkmauer öffnete sich einst in zwölf Toren nach außen, von denen sieben zur Stadt hin orientiert waren.

Mythologisch-astrologische Ausrichtung

Auch das Bildprogramm des Planetensaales hat eine mythologisch-astrologische Ausrichtung: Es stellt die damals bekannten sieben Planeten – zu denen noch der Mond gerechnet wurde –, zwölf Tierkreisbilder und vier Elemente dar. Die heutige Parkanlage geht auf den ab 1820 unter Einbeziehung älterer Teile geschaffenen Landschaftsgarten zurück. Mit der Stadt war das Schloss durch eine nur teilweise erhaltene gerade Allee verbunden, die den Zusammenhang zwischen beiden erkennen lässt.

Erfüllt wird aber auch eine wesentliche weitere Voraussetzung für die Zuerkennung des Weltkulturerbe-Status: die freiwillige Pflicht und das Bekenntnis zur Erhaltung des kulturellen Erbes für die eigene Bevölkerung und eine weltweite Öffentlichkeit. So sind Schlossgarten und Schloss öffentlich zugänglich, der Garten wird täglich von einer Vielzahl an Familien zur Erholung genutzt. Im Schloss locken nicht nur die historischen Bestände wie Gotische Kapelle, Prunkräume und die mythologischen Deckengemälde, sondern auch ein Highlight der österreichischen Museumslandschaft.

Das Land Steiermark hatte Schloss Eggenberg 1939 erworben. Nach Kriegszerstörungen und umfangreichen Restaurierungen wurde es dem Landesmuseum Joanneum eingegliedert und 1953 für das Publikum geöffnet. Seit dem Neubau des Lapidariums im Schlosspark (2004), der Neuaufrichtung der Alten Galerie im ersten Stock des Schlosses (2005) und der Wiedereröffnung der numismatischen Sammlung (2007) ist auch für zusätzliche Attraktionen gesorgt. Dass das Prunkgeschloß nie modernisiert wurde und daher weder über Heizung noch über elektrisches Licht verfügt, ermöglichte nicht nur die Beibehaltung des barocken Aussehens, sondern auch ganz besondere Zeitreisen bei abendlichem Kerzenlicht, das heute noch die einzigartige „Eggenberger Stimmung“ erzeugt.

Ten years after the historic centre of Graz was included on UNESCO's World Heritage list, Eggenberg Palace may be awarded world heritage status as an enclave of the historic centre. The close historical and artistic links between Eggenberg and the historic city centre are obvious to experts who consider the chances that Eggenberg be accorded world heritage status to be high.

The palace was built in the 17th century by Hans Ulrich von Eggenberg on the site of his great grandfather's house. In 1470 a sanctuary of the Virgin Mary was constructed in a tower and the Virgin Mary is also at the centre of the magnificent Eggenberg retable, which can still be seen today. The palace not only reflects Hans Ulrich's political and social rank but is also an architectural allegory representing his humanistic vision of the world.

Eggenberg is situated on an "island", the symbolic water barrier is formed by the moat. The four corners of the palace are in line with the directions of the wind so that the sun moves around the palace like a sundial. The architecture is subject to numerical symbolism. For example, each storey has 31 rooms corresponding to the days in the longest months. The 24 hours

In Entsprechung der Operational Guidelines fand nach neuerlicher Einreichung zum 1. Februar 2008 im darauf folgenden Oktober die Evaluierung der zukünftigen Welterbestätte durch Herrn Prof. Dr. Stulc/ICOMOS statt. Nach Vorliegen eines positiven Prüfberichtes dürfte der Erweiterung der bestehenden Welterbestätte um Schloss Eggenberg und somit der Aufnahme von Schloss Eggenberg in die Liste der Welterbestätten nichts im Wege stehen. Eine positive Entscheidung des Komitees der Welterbestätten wird in ihrer 33. Sitzung, die von 22. bis 30. Juni 2009 in Sevilla (Spanien) stattfinden wird, erwartet.

Veranstaltungen/Aktivitäten 2009

Sonderausstellung:

Mythos Rom.

Das antike Fundament des barocken Staates
09. 05. 2009 – 04. 10. 2009

Rosenführungen:

Mai bis Juni, Mittwoch 15 Uhr

Informationen, aktuelle Veranstaltungen
und das gesamte Führungsangebot unter
www.museum-joanneum.at

of the day are the 24 state rooms, 12 on each side of the symmetrical axis. The 24 rooms have a total of 52 windows for the weeks or the number of Sundays in the year. If the 8 windows in the Planetary Room are added you get 60, representing minutes or seconds. There are a total of 52 doors in the Bel Etage. In the Planetary Room the seven days of the week and the 12 months can be found as well. The cycle of paintings in the Planetary Room has a mythological/astrological slant as well representing the 7 known planets of the day, the moon, the twelve signs of the zodiac and the four elements.

The palace park dates from 1820 and the palace was connected to the centre of Graz by an avenue. A further prerequisite for the award of world heritage status to Eggenberg is the voluntary obligation to preserve the cultural heritage for the public. The palace and its park are open to the public. A museum is located in the palace. Styria acquired the palace in 1939 and after major restoration work following the destruction of the Second World War it was incorporated in the Styrian museum "Joanneum" and opened to the public in 1953. In recent years additional attractions have been added. The palace has never been modernised, has no electricity or heating and the former atmosphere is thus kept alive by candlelight in the evening.

Wie das Kulturerbe zum „Hingucker“ wird

Mit einem Maßnahmenbündel an Öffentlichkeitsarbeit macht die Stadt Graz ihr Weltkulturerbe zum international erfolgreichen „Hingucker“. Welterbe gibt es auch für Daheim!

Tue Gutes und rede darüber – diesen Leitsatz hat sich Graz auch für seine sehenswerte Altstadt zu Herzen genommen. Mit Erfolg – denn das international anerkannte US-Magazin „National Geographic Traveler“ zeichnete Graz im Herbst 2008 als fünftbestes von weltweit 109 unter die Lupe genommenen Reisezielen aus. Die steirische Landeshauptstadt punktete dabei vor allem durch ihren gelungenen Mix aus Historie und Moderne – womit die Bemühungen der Stadt, wertvolle Substanz zu schützen und trotzdem auch spannende neue Projekte zu ermöglichen, eine prominente Würdigung erfahren.

Um die Bevölkerung gleichsam wie Gäste für das einzigartige Ambiente des Grazer Weltkulturerbes zu sensibilisieren, wurde eine Vielzahl an Maßnahmen gestartet: So erhielten Plätze und Straßen zur optischen Betonung der Welterbe-Zo-

ne neue weiße Straßenschilder, auf denen im Gegensatz zu den grünen Tafeln des übrigen Stadtgebiets ein rotes Feld samt weißem UNESCO-Logo zu sehen ist.

Ein City-Guide, der im Format zum Einstecken sehenswerte Routen durchs Stadtzentrum vorstellt, und ein Kalender „10 Jahre Weltkulturerbe Graz“ mit spektakulären Luftbildaufnahmen der Altstadt im Großformat wurden von der Stadt in Zusammenarbeit mit dem Grazer Architektenpaar Gunhild und Helmut Pierer herausgegeben. Diese Prachtstücke können in der Grazer Stadtbaudirektion und im Buchhandel bezogen werden. Publikationen in Büchern und Zeitschriften, beispielsweise im ISG-Magazin des INTERNATIONALEN STÄDTEFORUMS GRAZ oder in der Österreichischen Gemeindezeitung (ÖGZ) runden die Bemühungen, das Grazer Weltkulturerbe in den Blickpunkt der Öffentlichkeit zu rücken, ab.

By way of PR, the City of Graz has turned world heritage into an internationally successful eye-catcher: Graz talks about what it does. As a result, the well-known magazine “National Geographic Traveller” ranked Graz fifth among over one hundred travel destinations. This was due to its mixture of old and new, of preserving valuable building substance while permitting exciting new projects to be built.

Various measures were implemented to make both guests and residents aware of the city’s unique world heritage such as new signs including the UNESCO logo. Publications include a pocket-sized city guide containing various walks through the city and a calendar with spectacular aerial views of Graz. Articles in books and magazines round off Graz’s efforts to raise awareness for its world heritage 10 years after inclusion on the World Heritage list.



Zahlreiche Nasen und Augen („Nozzles“) verleihen dem Kunsthaus ein sanftes Erscheinungsbild.
Numerous noses and eyes (“nozzles“) bestow a gentle appearance on the Kunsthaus.

Foto: Graztourismus

Brüsseler Rückenwind für Grazer „Helden“



Mit dem EU-Programm HerO – als englische Abkürzung für Weltkulturerbe als Chance – werden auch Grazer Initiativen zur Entwicklung in historischen Altstädten gefördert. Graz ist als eine von zehn europäischen „Helden-Städten“ mit an Bord.

Als Modul des Programms URBACT II soll das für drei Jahre anberaumte Projekt HerO bis März 2011 Initiativen fördern, die den Schutz historischer und geschützter Regionen sowie die Entwicklung neuer belebender Projekte unter einen Hut bringen. Insgesamt schüttet die Europäische Union dafür 700.000 Euro aus, wovon 42.000 Euro nach Graz geholt werden.

HerO begleitet dabei den Erfahrungsaustausch zwischen den teilnehmenden Städten, wobei Graz vor allem aus der federführenden deutschen Stadt Regensburg und aus dem englischen Liverpool wertvolle Tipps „abstaubt“, andererseits aber durch Einrichtungen wie den Grazer Altstadterhaltungsfonds zur Sanierung historischer Fassaden oder den umfassenden Managementplan samt Koordinierungsstelle selbst Vorbildfunktion übernimmt. Schließlich gelten diese Maßnahmen als „best-practice-Beispiele“ made in Graz.

Einer der meistgefragten Werte aus der steirischen Murmetropole im „Warenkorb“ von HerO ist die Rechtssicherheit, die das dicht gesponnene Netz von Altstadt-Schutzmaßnahmen auch für Investoren und BauwerberInnen bietet. Insgesamt fördert die EU 70 Prozent der Kosten für den Gedankenaustausch der teilnehmenden HerO-Städte. Koordinierende Stelle in Graz ist das EU-Referat der Stadtbaudirektion.

Die schwimmende Insel auf der Mur von Vito Acconci in harmonischer Verbundenheit mit dem „Friendly Alien“, wie das Kunsthaus gerne genannt wird.

Vito Acconci's floating island on the River Mur harmonises with the "friendly alien" as the Kunsthaus is often referred to.

Foto: Graztourismus

Graz is one of ten European cities in the EU programme HerO (Heritage as Opportunity). This three-year programme promotes and balances initiatives for the preservation of historic regions with the development of revitalising projects. Initiatives in Graz will receive subsidies of EUR 42,000 out of a total of EUR 700,000.

HerO promotes the exchange of experience between the ten cities. Although Graz has scrounged many useful tips from Regensburg and from Liverpool, several of Graz's own institutions (e.g. the fund for the renovation of historical facades or the Management Plan and coordination unit) are considered to be best practice examples. One of the most sought-after values from Graz is the legal security provided for by the network of measures to protect the historic centre. The EU unit in the City Planning Department coordinates this programme.



Ein starkes Team für knifflige Fälle

Sie treten im doppelten Wortsinn auf den Plan, bevor oder wenn es trotz aller Schutzmechanismen klemmt: Ein vierköpfiges Team von Fachleuten aus der Grazer Stadtbaudirektion steht als Weltkulturerbe-Koordinationsstelle für besonders knifflige Fälle bereit.

Gut zwei Jahre ist es her, seit sich im Februar 2007 im Zuge der Erstellung des Weltkulturerbe-Managementplans auch eine „schnelle Eingreiftruppe“ für besonders knifflige Bauangelegenheiten gebildet hat. Seither haben sich „die Vier da“ von der so genannten Weltkulturerbe-Koordinationsstelle (kurz WKE-Stelle) in zahlreichen heiklen Fällen den Kopf über praktikable Lösungen zerbrochen – und dabei anerkannt gute Arbeit geleistet. Die Vier – das sind Baudirektor DI Mag. Bertram Werle, dieser auch in seiner Funktion als Welterbebeauftragter der Stadt Graz, sowie die Projekt-Fachleute Dr. Astrid Wentner, Mag. Daniela Freitag und DI Christian Probst, die mit all ihrem Fachwissen über das Grazer Weltkulturerbe wachen.

Die Serviceeinrichtung versteht sich als Informationsschnittstelle und erster Ansprechpartner sowie als Koordinationsstelle für alle anfallenden Welterbe-Aktivitäten, und das nicht nur für die eigenen Fachabteilungen, sondern auch für alle sonstigen Verwaltungseinrichtungen, Behörden, Vereinigungen oder Interessensgruppen. In problematischen oder kritischen Fällen werden bereits vor Einreichung eines Projekts verträgliche Lösungen gesucht, die Arbeit der Fachämter wird koordiniert.

Zudem bringt sich das fachkundige „Quartett“ auch in die Beratungs- und Jurorentätigkeit bei Wettbewerben ein. Der Managementplan nennt im Aufgabenkata-



WKE-Team: v.r. Stadtbaudirektor DI Mag. Bertram Werle, Dr. Astrid Wentner, Mag. Daniela Freitag und DI Christian Probst. Foto: Stadt Graz/Fischer

www.graz.at

log der Koordinationsstelle das frühzeitige Aufzeigen bedenklicher Entwicklungen durch Information und Hilfestellung, insbesondere vor Projekteinreichung bei der Behörde, sowie die laufende Beobachtung bestehender und geplanter Nutzungen von Objekten in den Kern- und Pufferzonen.

In einem regelmäßigen Jour Fixe sehen die Fachleute relevante Voranfragen der Altstadt-Sachverständigenkommission (ASVK), beobachten Entwicklungen, sammeln Informationen und starten erforderliche Kommunikationsflüsse. Sollte das Team im Zuge ihrer beobachtenden Tätigkeit feststellen, dass Bauvorhaben im Widerspruch zum Masterplan stehen und/oder maßgebliche Welterbe-Interessen verletzt werden, dann besteht für die Fachleute gemäß dem Managementplan die Verpflichtung, im Rahmen eines Stufenplans übergeordnete Institutionen über die jeweilige Problematik zu informieren (Meldepflicht). In jedem Schritt dieses Stufenplans ist das Ziel, eine einvernehmliche Lösung zu erreichen.

Erreichbar ist die Weltkulturerbe-Koordinationsstelle unter der E-Mail-Adresse weltkulturerbe@stadt.graz.at.

Four employees at the city's Planning Department man its world heritage coordination unit: Bertram Werle, Astrid Wentner, Daniela Freitag and Christian Probst. This intervention team was set up in February 2007, during deliberations concerning a World Heritage Management Plan for the city, to handle particularly tricky building matters. Since then, these four people have found practicable solutions to numerous problems and cast an eagle eye over Graz's world heritage.

The unit is an information interface and initial point of contact and coordination for all world heritage activities and problems. This quartet of experts also acts as jurors in competitions. According to the Management Plan, the department is responsible for identifying any questionable developments by providing information and assistance as well as for observing the existing and planned use of buildings in the core zone and buffer zones. If the unit discovers that building projects contravene the regulations in the Master Plan or violate World Heritage interests they are obliged to inform their superior institutions of the problem. The aim is to resolve any disputes amicably.

The unit may be contacted at: weltkulturerbe@stadt.graz.at

Bartholomäer Kegelstatt



Etwa 12 Kilometer westlich der steirischen Landeshauptstadt Graz liegt die Gemeinde St. Bartholomä mit ca. 1.400 Einwohnern. Eines der auffälligsten Gebäude der Ortschaft ist die so genannte Bartholomäer Kegelstatt, die 1894 vom damaligen Bürgermeister und Kirchenwirt Johann Track vor seinem Gasthaus errichtet wurde.

Der unter Denkmalschutz stehende lang gestreckte Ständerbau ist nicht nur auf vielen historischen Postkarten zu sehen, sondern fand auch Beachtung in der Fachliteratur. Eine vollständige Sanierung des teilweise bereits abgemorschten Bauwerks war dringend notwendig.

Nach sorgfältiger Reparatur der konstruktiven Holzbauteile des Altbestandes wurde die Konstruktion auf einem neuen Fundament wiedererrichtet und durch eine ebene Platzfläche umschlossen. Natürlichkeit der Oberflächen sowie dem Platz zugeordnete Sitzstufen waren wesentliche Elemente der Planung. Fensterelemente, Holzverkleidung und Schieferschindeldach konnten bestandsgleich neu hergestellt werden.

Eine Besonderheit der österreichischen Dachlandschaften stellt das weststeirische Schieferschindeldach dar, das bei diesem Revitalisierungsprojekt Verwendung fand. Grundmaterial für die Schindeln ist die im weststeirischen Berggebiet sehr verbreitete Fichte, da in dieser Region die qualitativ bessere Lärche nicht zur Verfügung stand. Charakteristisch für das Schieferdach ist

sein fischgrätartiges Verlegemuster, das die Haltbarkeit des Fichtenholzes durch bessere Durchlüftung wesentlich erhöht. Ortsansässige Handwerker mussten für das Dach in St. Bartholomä ca. 12.000 Schindeln von Hand spalten.

Im Sommer 2008 wurde die Bartholomäer Kegelstatt nach neunmonatiger

Bauzeit wiedereröffnet. Die Erhaltung und Belebung dieser historischen Freizeitanlage wurde durch Mittel aus dem Revitalisierungsfonds Steiermark möglich gemacht.

WJF

www.st-bartholomae.gv.at

Fotos: Ursula Werluschnig



„Grazer Tor“ in Feldbach

Fotos: Ursula Wertuschnig

Eine der markantesten Sehenswürdigkeiten der oststeirischen Bezirksstadt Feldbach ist das unter Denkmalschutz stehende „Grazer Tor“. Im Südwesten des mittelalterlichen Marktes, am heutigen Torplatz, wurde im Jahre 1628 an der Ausfallstraße nach Graz dieser Torbau als Teil der Marktbesetzung – es war die Zeit der Türkenkriege – errichtet. Heute ist die ehemalige Marktbesetzung nur mehr anhand der Parzellengrenzen entlang der Ringstraße zu erkennen. Die Befestigung war in der Art von Sternbastionen angelegt.

Im 19. Jahrhundert wurde der wehrhafte Charakter des Bauwerks entschärft und das Tor in ein zweigeschossiges barockes Bürgerhaus integriert. 2006 übernahm der Rotary Club Feldbach das „Grazer Tor“ in Miete, um hier ein Sozialzentrum für Stadt und Bezirk entstehen zu lassen.

Nach der vormaligen Wohnnutzung des Gebäudes auf Substandard war eine Generalsanierung dringend erforderlich. Neben der Neugestaltung des Eingangsbereiches und der Entfernung störender Einbauten ist vor allem die Restaurierung der barocken Stuckdecken zu nennen. Die Sanierung von Böden, Türen und Fenstern sowie der Einbau adäquater Sanitäreinrichtungen komplettierten die vorbildliche Adaptierung des gesamten Komplexes.

Heute sind im beispielgebend revitalisierten Baudenkmal zwei Dienstleistungsorganisationen – der Steirische Familienbund und die Volkshilfe Steiermark – untergebracht. Von MitarbeiterInnen und BesucherInnen wird die gesamte Adaptierung, die ohne Mittel aus dem Revitalisierungsfonds Steiermark nicht möglich gewesen wäre, sehr positiv aufgenommen.

WJF

www.feldbach-stadt.at



Hofanlage „Koglschmied“



Die Hofanlage im März 2004.

Im oberen Feistritztal in der Steiermark – zwischen Anger und Birkfeld – befindet sich die Gemeinde Koglhof, die auch Teil des Naturparks Almenland ist. Um 1750 entstand hier die Hofanlage „Koglschmied“, die als eine der ältesten Wirtschaften im oberen Feistritztal belegt ist.

Lange Zeit waren hier mehrere Handwerksbetriebe – Schmiede, Schuster- und Schneiderwerkstatt – untergebracht; um 1900 ging die gesamte Anlage in den Besitz eines Baumeisters über. Nach dessen Tod begann der schleichende Verfall der ungenutzten Bausubstanz.

Im Jahre 2002 setzte ein ambitionierter Fachmann für Altbausaniierung sich zum Ziel, diese Anlage, die ein seltenes Beispiel der Vereinigung von Wohn-, Landwirtschafts- und Gewerbefunktionen darstellt, fachgerecht zu revitalisieren. Nach zwei Jahren des Aufräumens und Sortierens ging es an die Totalsanierung: Das vermorschte Dach musste vollständig abgetragen und neu aufgebaut werden. Danach wurde die Fassade erneuert und der Innenausbau vorangetrieben; besonderen Wert legte man auf die Verwendung alter Baustoffe wie gelöschter Kalk oder Schafwolle.

Moderner Standard konnte in Form einer Bauteilheizung fast unbemerkt in den historischen Mauern integriert werden; in zehn Zentimeter und einem Meter Höhe wurden unisolierte Kupferrohre verlegt, beheizt durch eine Hackgutheizung im benachbarten Stall wird auf diese Weise wohlige Wärme erzeugt.

Das Wohngebäude wurde für Ferienwohnzwecke beispielgebend adaptiert, im sanierten Wirtschaftstrakt ist nun eine Handwerksstatt für Workshops eingerichtet. Ohne die Unterstützung durch den Revitalisierungsfonds Steiermark wäre dieses Projekt keinesfalls zu realisieren gewesen. Somit konnte wieder ein bemerkenswertes Stück steirischer Baukultur erhalten werden.

WJF

www.koglhof.at



Das sanierte Anwesen.

Die Westansicht. Fotos: Ursula Werluschnig



Glattjochkapelle bei Donnersbachwald

Wer die Glattjochkapelle besuchen will, muss einen weiten Weg zu Fuß zurücklegen. Das Glattjoch ist eine Passstelle der Niederen Tauern in 1.989 m Seehöhe und liegt in der Obersteiermark an einer alten wichtigen Salzstraße zwischen Niederwölz im südlichen Murtal und Irdning im nördlichen Ennstal.

Unmittelbar an der Passstelle und von Norden her bereits von Weitem als Bauwerk erkennbar steht die Glattjochkapelle, die 1995-98 unter anderem auch aus Mitteln des Revitalisierungsfonds zum Teil rekonstruiert und adaptiert wurde. Der mit einem archaischen 3,90 m hohen Kraggewölbe ausgestattete Bau hat einen 2,15 m breiten und 4,85 m langen Innenraum. Kraggewölbe bestehen aus horizontal gelegten, vorkragenden Gewölbesteinen, durch welche die gegenüberliegenden Wände so weit einander angenähert werden, dass man Deckplatten zur Überbrückung des verbleibenden Spaltes auflegen kann.

Der Bau wurde unter Ausnützung einer natürlichen Nische gegen einen Felsen gelehnt und aus Bruchsteinen ohne Mörtel errichtet. Die Wände zeigen bis zu 1,70 m Stärke und bestehen aus drei ineinander greifenden Steinschalen. Die Außenmasse sind ca. 6,50 m Länge, 5,80 m Breite und 5,50 m Höhe.

Der Rest einer dreiräumigen nahen Unterstandhütte etwas südöstlich der Kapelle konnte durch die C14-Untersuchung der Holzkohle in deren Herdstelle auf die Zeit um 1515 datiert werden. Das Alter der Glattjochkapelle selbst hingegen konnte man bisher nicht eindeutig bestimmen. Manche Forscher vermuten, dass irische oder westfränkische Wanderprediger, die sich eine Zeitlang in diesem Raum aufhielten, sie im 9. oder 10. Jh. errichteten. Dafür spricht die Ähnlichkeit der Bauform und der Konstruktionsweise mit den irischen „Oratories“ und auch den „Bories“ in Frankreich.

Ein Team der Universität Ljubljana unter Leitung von Borut Juvanec unternahm erst vor einigen Jahren den Versuch der Datierung der Kapelle mit Hilfe der

Lumineszenzdatierung von Gesteinsoberflächen. Dabei ergab sich ein viel früheres Datum. Das Ergebnis dürfte aber mit großer Unsicherheit verbunden sein, da die Oberflächenveränderung des beim Bau verwendeten gebrochenen Natursteines nur dann läuft, wenn der Stein frei liegt.

Außerdem können auch Oberflächen untersucht worden sein, die schon vor dem Bau frei lagen. Die Kapelle war außerdem inzwischen eingestürzt. Unabhängig vom Alter handelt es sich bei der Glattjochkapelle um einen in Mitteleuropa wohl einzigartigen Bau.

Hasso Hohmann



Die Innenansicht der Glattjochkapelle zeigt neben dem modernen Kreuz seitlich das Kraggewölbe und oben die Decksteine.



Der archaische Bau von der Rückseite gesehen.

Fotos: Hasso Hohmann

www.donnersbachwald.at

Ein Neustart

ISG-Vorstandssitzung und Generalversammlung

Am 13. Jänner bzw. 5. Februar 2009 fanden in Graz Vorstandssitzung und Generalversammlung des INTERNATIONALEN STÄDTEFORUMS GRAZ statt. Dabei kam es zu weitreichenden personellen Veränderungen: Mag.^a Eva Maria Fluch übernahm die Präsidentschaft von Stadtrat Univ.-Doz. DI Dr. Gerhard Rüscher, Dr. Anne-Marie Leb folgte Univ.-Doz. DI Dr. Hasso Hohmann als Geschäftsführerin, Mag.^a Simone Reis ersetzt Dir. Wolfgang Popelka (der seit der Gründung des ISG in verschiedenen Vorstandsfunktionen tätig gewesen war) in der Funktion des Kassiers, als ihre Stellvertreterin fungiert Mag.^a Maxie Uray-Frick anstelle von DI Hansjörg Luser. Den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern wurde für ihre langjährige Tätigkeit im ISG Dank und Anerkennung ausgesprochen. Protokoll und Finanzbericht werden den ISG-Mitgliedern auf Wunsch zugesandt, das Protokoll ist auch unter www.staedteforum.at abrufbar.

Vorstand

Präsidium



Fotos: Stadt Graz / Fischer

Präsidentin:

Mag.^a Eva Maria Fluch

Vizepräsidenten:

Dr. Wiltraud Resch, Graz

Oberbgm. a.D. Peter Schnell, Ingo

Geschäftsführerin:

Dr. Anne-Marie Leb

Geschäftsführer-Stv.:

Ao.Univ.-Prof. DI Dr. Grigor Doytchinov

Kassier:

Mag.^a Simone Reis

Kassier-Stv.:

Mag.^a Maxie Uray-Frick

Weitere Mitglieder

Landeshauptmann Mag. Franz Voves

Landeshauptmann-Stv. Hermann

Schützenhöfer

Präsident LABg. Erwin Dirnberger

(Gemeindebund; Stv.: Christoph Stark,

Bgm. Gleisdorf)

Bgm. Bernd Rosenberger

(Steirischer Städtebund)

Stadtrat Mag. Dr. Wolfgang Riedler

LABg. Ernest Kaltenegger

Stadtbaudirektor Mag. DI Bertram Werle

Bgm. a.D. Alfred Stingl

Gemeinderätin Sigrid Binder

Prof. Norbert Burda

Univ.-Doz. DI Dr. Hasso Hohmann

Dr. Astrid Wentner

DI Markus Zechner

Ehrenpräsident

Prof. Max Mayr

Ehrenmitglied

Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Krainer

Die Neuen

Mag.^a Eva Maria Fluch, Graz, Studium Ang-

listik/Amerikanistik und Germanistik,

Hochschullehrgang für Pädagogik und

Fachdidaktik, MBA „Public Management“,

Assistentin an den Instituten für Anglistik

und Amerikanistik in Graz (1981-1987),

AHS-Lehrerin am BRG Kepler in Graz

(1984-1991), Lehrbeauftragte an den In-

stituten für Anglistik und Amerikanistik in

Graz (1983-1994), Jugendreferentin in

den Büros der Bundesministerinnen Ruth

Feldgrill-Zankel und Maria Rauch-Kallat

in Wien (1991-1993), Grundsatzreferen-

tin im Büro von LH Josef Krainer (1993-

1995), Mitarbeiterin im Büro von Frau LH

Waltraud Klasnic (1996-2001), zahlreiche

Publikationen (Frauenforschung, Stadtpo-

litik, Bildungsthemen), Stadträtin in Graz

(u.a. zuständig für Stadtbaudirektion,

Grünraum und Gewässer, Stadtvermes-

sungs- und Stadtplanungsamt,

Wissenschaftspflege, Fachhochschulen,

Stadtschulamt).



Dr. Anne-Marie Leb,

Graz, Studium Französisch und Geschichte,

1968/69 Lektorin an der Wayne State Univer-

sity Detroit (USA), 1993 Gründungsmitglied

des Liberalen Forums Steiermark (1997 Par-

teiaustritt), 1998-2008 Gemeinderätin der

Stadt Graz (Klub der ÖVP), viele ehrenamt-

liche Tätigkeiten (u.a. seit 1996 Betreuung des

Projekts „Wohnen für Hilfe“ an der ÖH Graz

sowie seit 1996 Vorstandsmitglied der GEFAS).



Mag.^a Simone Reis,

Graz, Studium der Soziologie, dann Öffent-

lichkeitsarbeit beim Kinderbetreuungsverein

Wiki Steiermark, ab November 2005 im Büro

von Stadtrat Werner Miedl, von März 2008 bis

März 2009 Büroleiterin von Stadträtin Mag.^a

Eva Maria Fluch (Schwerpunkte: Bildung und

Stadtentwicklung).



Mag.^a Maxie Uray-Frick,

Graz, Studium der Rechtswissenschaft, seit

1976 im Magistratsdienst (u.a. 20 Jahre lang

Ausbildungsleiterin sowie 2003-2008 Leiterin

des Referates für internationale Beziehungen

der Stadt Graz), zahlreiche politische Funk-

tionen, u.a. langjährige Gemeinderätin und

Klubvorsitzende der FPÖ-Fraktion (mit den

Schwerpunkten Kultur, Bauwesen und Sozi-

ales), 2000-2003 Stadträtin für Wirtschaft

und Tourismus, Marktwesen, Veterinärwesen

und Kanalbau, 2008 wegen des Wahlkampfes

Austritt aus der FPÖ (seither parteifrei), seit

1.5.2008 in Pension. →

Neue Mitglieder seit 2.11.2006

- DI Bernhard Gaubmann-Pyrker, Salzburg
- Stadtgemeinde Kindberg
- Stadtgemeinde Knittelfeld
- Marktgemeinde Vordernberg
- Stadtgemeinde Feldbach
- Stadtgemeinde Liezen
- UNIQA Versicherung Steiermark
- DI Heinz Gerstbach, Wien
- Prof. Mag. Madeleine Bujatti, Graz
- Mag. Dr. Peter Novy, Graz
- DI Arch. Hermann Pichler, Graz
- Spielmann - Schule des Lebens, Weiz
- Tao Spielmann, Weiz
- Manfred Sonnenberg, Berghausen
- Mag. Adele Drexler, Wien
- Arch. DI Hans Stumpfl, Graz
- Marktgemeinde Innichen, Südtirol
- Gemeinde Altdorf, Schweiz
- Stift Klosterneuburg, NÖ
- Boris Felkitsch, Graz
- Botschafter Dr. Gustav Ortner, Wien
- Arch. DI Dr. Helmut Pierer, Graz
- Kurt Resch, Kapfenberg

Neue Abonnenten seit 2.11.2006

- Kages Steiermark, Zentraldirektion
- Frau DI Pansinger, Graz
- Bratislavská Parkovacia Sluzba, Slowakei
- HR Dr. Klusemann, Graz
- Dr. G. Spiegelfeld, OÖ
- Mag. J. Stanzel, Graz
- G. Steffen, Graz
- Arbeitskreis Wachau, NÖ
- DI Heigl, StadtbauDirektor Amstetten, NÖ
- Verein für Heimatschutz für Nord- und Osttirol
- DI Satzinger, Graz
- Bgm. a.D. A. Stingl, Graz
- P. Tvarijonas, Graz
- Fa. Weeber + Partner, D
- DI Arch. E. Huth, Graz
- Mag. D. Freitag, Deutschlandsberg
- Kommunal-Verlag
- Bgm. Habersack, Rein
- Pumpernig ZT GmbH, Graz
- Univ.-Doz. Dr. Franz Schausberger, Salzburg

- Arch. DI Johann M. Leitner, Mitterdorf/Mürztal
- Gerlinde Rollinger, Kapfenberg
- Sonja Freinschlag, Enns, OÖ
- Arch. Klaus Mayr, Klagenfurt
- Ing. Alois Kalnoky, Slowakei
- Barbara Zöhner, Graz
- Engelbert Strempl, Gschmaier



www.staedteforum.at

Der Schlossberglift ist vom Schlossbergplatz zugänglich und fährt direkt zum Uhrturm.

Access to the Schlossberg lift is from Schlossbergplatz. It takes you directly to the Clock Tower.

Foto: Graztourismus

Letzte Umschlagseite:

Schloss Eggenberg, Eggenberg Palace.

Foto: Landesmuseum Joanneum/Jare

Mitglied werden im INTERNATIONALEN STÄDTEFORUM GRAZ!

Seit 1976 arbeitet das INTERNATIONALE STÄDTEFORUM GRAZ (ISG) als Plattform für den Erfahrungsaustausch und engagiert sich für die Erhaltung und Gestaltung unserer gebauten und natürlichen Umwelt.

Das ISG ist ein Informations- und Dokumentationszentrum mit den Schwerpunkten Architektur, Denkmalpflege, Revitalisierung, Stadtplanung und Landentwicklung.

Gerade in Zeiten einer Wirtschaftskrise ist es besonders wichtig, dass diese Themen nicht in den Hintergrund gedrängt werden, treten Sie daher JETZT dem ISG bei! Ihre Vorteile sind:

- Beratende Hilfestellung durch Fachleute des ISG
- Vermittlung von Literatur, Bildmaterial etc.
- Benutzung des EUROPA-NOSTRA-Archivs
- Kostenloser Bezug des ISG-Magazins
- Verbilligte Teilnahme an Veranstaltungen des ISG

Mitgliedsbeiträge (pro Jahr):

Einzelmitglied	€ 24,-
Förderndes Mitglied	€ 48,-
Institutionen und Vereinigungen	€ 48,-
Firmen	€ 138,-
Städte unter 50.000 Einwohner	€ 90,-
Städte über 50.000 Einwohner	€ 180,-

Schreiben Sie uns (office@staedteforum.at) oder rufen Sie uns an (+43/316/82 53 95)!



LIFT im Berg

08.00 - 01.30

LIFT im Berg

08.00 - 01.30

0 0 0

